

Deutsche Metallarbeiter-Zeitung

Erscheint wöchentlich Samstags.
Abonnementspreis pro Quartal 80 Pfg.
Reichspost-Zeitungsliste Nr. 1187.

Glück=Auf.

Berechnet werden
Zusätze die bezugsfähige Poststelle über
beiden Nummern mit 50 Pfg.

Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und Publikationsorgan der Allg. Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherm, Nürnberg, Dittoldstraße 9. — Redaktion und Expedition: Nürnberg, Dittoldstraße 9.

Inhalt: Aus der Schweiz. — Die Hinterbliebenen der bei Betriebsunfällen Getödteten. — Zum Ausbau unserer Unterstützungsrichtungen für weibliche Mitglieder. — Feuilleton: Platin und verwandte Metalle. — Mitteilungen aus der Metallindustrie. — D. M. V.: Bekanntmachung des Vorstandes. — Aus den Agitations-Bezirken: 7. Bezirk, Bericht des Bezirksleiters. — Korrespondenzen. — Rundschau. — Allgem. Kranken- u. Sterbefälle der Metallarbeiter: Abrechnung der Hauptkasse pro August 1902. — Literatur.

bietet auch in Bezug auf die Metall- und Maschinenindustrie nicht geringes Interesse. Der Vergleich mit der Fabrikstatistik von 1895 und 1888 zeigt nämlich ein überraschendes Wachstum dieser Industrien. Es wurden gezählt:

	Metallindustrie			Maschinenindustrie		
	1901	1895	1888	1901	1895	1888
Betriebe ..	877	234	107	522	396	249
Arbeiter ..	12781	9996	4157	32647	23921	16490
Männliche ..	11877	9356	3887	32171	23654	16368
Weibliche ..	854	580	320	476	267	127
Erwachsene	11166	8675	3644	29223	21894	14990
Jugendliche	1585	1261	513	3424	2527	1500

wird folgendes zu der Entwicklung beider Industrien bemerkt: „An zweiter Stelle (nach der Textilindustrie) nach der Größe der beschäftigten Arbeiterzahl steht die Metall- und Maschinenindustrie mit über 45.000 (1895: 33.857) Arbeitern. Sie weist den erfreulichen Zuwachs von 42,7 Proz. Fabriken und 34 Proz. Arbeitern auf. Letzterer entfällt hauptsächlich auf die Gießerei und den allgemeinen Maschinenbau, in welcher Gruppe das Durchschnitts-Etablissement 10,5 Arbeiter mehr hat als vor sechs Jahren. Fast um nochmal so viel, d. h. von 66 auf 85,1 Personen ist das Durchschnitts-Etablissement für elektrische Maschinen und Apparate gewachsen, während in allen übrigen Branchen der beiden Industriegruppen das Sinken neuer Etablissements diesen Durchschnitt herabgedrückt hat. Mehr und mehr ist die Maschinenindustrie im Allgemeinen in großen Etablissements konzentriert, welche stetig wachsen, während eine Menge kleinerer Betriebe mit der Herstellung von allerlei Spezialitäten, oft im Dienst der großen, beschäftigt sind.“

Nach der Nationalität verteilen sich die Arbeiter folgendermaßen:

	Metallindustrie		Maschinenindustrie	
	1901	1895	1901	1895
Schweizer ...	9880	8146	27787	20801
Deutsche ...	1263	936	2762	2205
Franzosen ...	413	817	418	304
Italiener ...	1089	445	1261	491
Oesterreicher ..	152	77	810	252
Engländer ...	—	8	—	19
Verschiedene Nationalitäten .	84	12	111	49

Der Hauptanteil entfällt natürlich auf die Schweizer, welche 83,5 Proz. ausmachen, aber 1895 87,3 Proz. ausmachten, also im gleichen Verhältnis zurückgingen, als die Zahl der Ausländer stieg. Die ausländischen Metallarbeiter in der Schweiz haben sich von 5110 in 1895 vermehrt auf 7761 in 1901, wobei am stärksten die deutschen Kollegen vertreten sind. Aber viel schneller als sie vermehrten sich die Italiener, die vielleicht in einem Jahrzehnt die stärkste Gruppe von Ausländern in der Metall- und Maschinenindustrie wie in der schweizerischen Industrie überhaupt sein werden.

Schwach vertreten ist in unseren beiden Industrien erfreulicher Weise die Heimarbeit. Die Metallindustrie weist 112, die Maschinenindustrie 989, beide zusammen 1101 Heimarbeiter auf. Davon beschäftigen sich 110 mit der Herstellung von Schrauben und Feilen, 746 von Musterdosen, 203 von Waffen, 14 von Hilfsapparaten für die Textilindustrie, 10 von physikalisch-mathematisch-chirurgischen Instrumenten, 9 von Wagen und anderen Transportmitteln usw.

Verheiratete Fabrikarbeiterinnen wurden 354 gezählt, wovon 243 in der Metall- und 111 in der Maschinenindustrie; 179 (129 bezw. 50) davon hatten Kinder im Alter von unter zwölf Jahren. Beschäftigt sind die verheirateten Frauen hauptsächlich in Metallwaarenfabriken, bei der Herstellung von Schrauben und Feilen, Draht, Nägel und Ketten, Stamiol, in Kupfer- u. Messingwerken, in der Spenglerei, in den Fabriken für elektrische Maschinen und Apparate, in der Wasserindustrie, in Zeughäusern usw.

Interessant ist die Statistik der Arbeitszeit. Ein Vergleich derselben von 1901 und 1895

Beide Industrien haben seit 1888 eine rapide Entwicklung erfahren. In der Metall-Industrie hat sich die Zahl der Betriebe mehr als verdreifacht, gleichermaßen stieg die Zahl der Arbeiter, aber die der männlichen um mehr als das Dreifache, dagegen die der Arbeiterinnen um mehr als das Doppelte. Das Verhältnis der Jugendlichen zu den Erwachsenen blieb unverändert. Die Zahl der beiden Arbeiterkategorien stieg entsprechend der Vermehrung der Gesamtarbeiterzahl um mehr als das Dreifache. In dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von dreizehn Jahren hat hier eine geradezu beispiellos rapide Entwicklung stattgefunden.

Weniger rapid war selbstverständlich innerhalb dieser Periode die Weiterentwicklung der Metall-Industrie in dem sechs-jährigen Zeitraum von 1895 bis 1901. Wohl stieg die Zahl der Betriebe auch um mehr als 50 Proz., dagegen die Zahl der Arbeiter nur um etwas über 25 Proz., und in gleichem Maße auch die der männlichen, während die Zahl der Arbeiterinnen um rund 50 Proz. stieg. An sich sind freilich die Arbeiterinnen nicht zahlreich vertreten, sie bilden nur einen kleinen Theil der gesamten Arbeiterschaft in der Metallindustrie. Was die Vermehrung der beiden Arbeiterkategorien betrifft, wobei nach dem schweizerischen Fabrikgesetz die Altersgrenze für die Jugendlichen das 18. Lebensjahr bildet, im Gegensatz zum 16. nach der deutschen Gewerbeordnung, so stieg die Zahl der Erwachsenen mit fast einem Drittel erheblich stärker als die der Jugendlichen.

Verhältnismäßig weniger rapid war in den dreizehn Jahren von 1888 bis 1901 die Entwicklung der Maschinen-Industrie. Die Zahl der Betriebe stieg um etwas mehr als das Doppelte, während die Vermehrung der Arbeiterzahl nicht ganz die Verdoppelung erreichte. Dasselbe gilt auch von der Zunahme der Zahl der männlichen Arbeiter, während die der Arbeiterinnen sich um mehr als das Dreifache vermehrte, an sich aber unbedeutend ist. Auch die Zunahme der Jugendlichen ist eine relativ stärkere wie die der Erwachsenen, dort über 50 Proz., hier etwas darunter.

Die Fortschritte der Maschinenindustrie von 1895 bis 1901 waren ebenfalls erheblich geringer als von 1888 bis 1901. Weder die Betriebe noch die Arbeiter vermehrten sich um 50 Proz.; nur die Arbeiterinnen vermehrten sich um mehr als die Hälfte.

Bemerkenswerth ist, wie schwach die Altersklasse von über 50 Jahren vertreten ist. In der Metallindustrie stehen nur 995 Arbeiter, wovon 39 weiblichen Geschlechts, in der Maschinenindustrie 3464, wovon 25 Arbeiterinnen, im Alter von über 50 Jahren, machen also nur 8—11 Prozent der gesamten Arbeiterschaft in beiden Industrien aus.

Im Letzte des vorliegenden statistischen Bandes

Zur Beachtung.

Zuzug ist fernzuhalten:

- von Bügelschleifern nach Wald, Rheinland (Blümacher, Meyer) Str.;
- von Bolzenschmieden nach Breslau (Schraubenfabrik Vulkan); nach Schwelm (Gerdes & Co.) St.;
- von Drehern nach Berlin, nach Erfurt (Chr. Hagans) R.; nach Offenbach a. Main (Mt.-Gef. f. Schriftgießerei und Maschinenbau) Str.;
- von Fahrradarbeitern nach Jittau (Phänomenfahradwerke);
- von Feingoldschlägern nach Dresden, Leipzig, Nürnberg und Schwabach (besonders von den Werkstätten M. Wüttner, Hunger, Schlüpfinger);
- von Formern und Eisengießerei-Arbeitern nach Blankenburg, Rübeland und Sorge am Harz (Parzer Werke); nach Erfurt (Trent und Schwabe & Co.); nach Wiersen (Wingel & Preuß); nach Stuttgart (Hugo Pelargus, Hofergießer);
- von Gold- und Silberarbeitern nach Kopenhagen (G. Bentzsch); nach Rathenow (Mitsche & Günther) St.;
- von Installateuren nach Harnum (U.);
- von Kesselschmieden nach Hamburg (Siller & Jamart) Str.; nach Erfurt (Chr. Hagans) R.;
- von Klempnern nach Hamburg (U.); nach Ohligs (Ranke & Co.) U.; nach Schwerin (J. Drebing) U.; nach Zerbst (Eisfeld);
- von Kupferschmieden nach Ohligs (Ranke & Co.) U.;
- von Metallarbeitern aller Branchen nach Harnum (Siller & Jamart) Str.; nach Berlin; nach Hannover (Steinfeld & Blasberg) U.; nach Heurichs i. Ch. (Simson) D.; nach Lindenthal b. Köln (Lindenthaler Metallwerke) R.; nach Nürnberg (W. Scherf & Co., Metallwaarenfabrik) U.; nach Paris; nach Pöschel i. Ch. (A. Schöne) U.; nach Suhl i. Ch. (Simson) D.; nach Söwisheide (Heimendahl & Rabemacher) R.;
- von Metallbrüchern nach Fürth (Metallwaarenfabrik Saffelbacher) U.; nach Hamburg;
- von Metallschlägern nach Lechhausen; nach Nürnberg D.;
- von Nadelarbeitern nach Chemnitz (Stricknadel-Fabr. Max Müller) R. und Mt.;
- von Optischen Industriearbeitern nach Rathenow (Mitsche & Günther);
- von Reißzeugmachern nach Nürnberg (Wöglar) D.;
- von Rohrlegern nach Hamburg;
- von Schlossern nach Erfurt (Chr. Hagans) R.; nach Offenbach a. M. (Mt.-Gef. für Schriftgießerei und Maschinenbau) Str.;
- von Zinngießern nach Nürnberg (W. Scherf & Co., Metallwaarenfabr.) U.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streifgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streif in Aufsicht; U.: Lohnbewegung; A.: Ausspernung; D.: Differenzen; R.: Maßregelung; Mt.: Mißstände; N.: Lohn- oder Alford-Reduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Aus der Schweiz.

Die neue Fabrikstatistik. — Von der Metallarbeiterbewegung.

Die neue, von den eidgenössischen Fabrikinspektoren aufgenommene und bearbeitete Fabrikstatistik

gewährt folgendes Bild über die Arbeitszeit nach Betrieben und Arbeitern:

Best der wöchentl. Arbeitsstunden	Metallindustrie				Maschinenindustrie			
	Betriebe		Arbeiter		Betriebe		Arbeiter	
	1901	1895	1901	1895	1901	1895	1901	1895
65	87	68	1801	2620	128	155	2845	3924
62½	24	17	1956	2060	41	87	1432	2271
60	252	143	7768	4250	310	183	26322	17099
57	5	1	1188	849	25	14	1866	556
54	5	2	46	45	7	4	91	81
Unter 54	1	2	23	112	4	2	91	40
Total	374	238	12731	9936	515	395	32647	23921

In beiden Industriegruppen besteht demnach für die überwiegend große Mehrzahl der Betriebe und der Arbeiter der Zehnstundentag; über 3000 Arbeiter erfreuen sich kürzerer Arbeitszeit, über 5000 arbeiten aber noch länger als 10 Stunden, nämlich 10½ bis 11 Stunden. Der Vergleich der Angaben aus den beiden Erhebungsjahren läßt den bedeutenden Fortschritt, der in der sechsjährigen Periode auf dem Gebiete der Arbeitszeitverkürzung gemacht worden ist, klar erkennen; die Zahl der Arbeiter mit mehr als 10stündiger Arbeitszeit ist geringer, die Zahl der Arbeiter mit 10stündiger und kürzerer Arbeitszeit ist bedeutend größer geworden. Das Gleiche läßt sich allerdings nicht auch in Bezug auf die Betriebe sagen. In der Maschinenindustrie sind die Fabriken mit dem 8stündentag allerdings auch seltener geworden, dagegen ist die Zahl derjenigen mit 10½stündiger Arbeitszeit etwas gestiegen. In der Metallindustrie haben die Betriebe mit 11 und 10½ Stunden eine Vermehrung erfahren. Aber in beiden Industriegruppen ist die Zahl der Arbeiter mit längerer Arbeitszeit kleiner geworden, wie es sich bei den Betrieben mit mehr als 10 Stunden offensichtlich überhaupt nur um kleinere Betriebe handelt. Freilich muß auch in den Kleinbetrieben auf eine fortschreitende Verkürzung der Arbeitszeit hingewirkt werden.

Erwähnenswert ist schließlich noch die Zunahme der angewandten mechanischen Betriebskräfte. Im Jahre 1895 gab es in der Metallindustrie 171, 1901 261 Etablissements mit mechanischem Betrieb, in der Maschinenindustrie 365 bzw. 492. Die Zahl der mechanischen Betriebskräfte stieg von 10,339 auf 11,851 bzw. von 10,983 auf 17,786. Der Hauptanteil an der Kraftvermehrung entfällt auf die Elektrizität, die 1895 erst 2033, 1901 aber 6324 Betriebskräfte lieferte, so daß die Steigerung um mehr als das Dreifache beträgt.

Im Ganzen bietet die Statistik ein Bild blühender Entwicklung der Metall- und Maschinenindustrie in der Schweiz, die seit dem Eintritt der Krise freilich zum Stillstande gekommen ist, aber zweifellos bei Wiederkehr besserer Konjunktur weiter fortschreiten wird.

Eine fortschreitende Weiterentwicklung ist recht lebhaft auch dem schweizerischen Metallarbeiterverband zu wünschen, dessen Jahres-

bericht für 1901 nebst dem Protokoll des letzte Ostern in Bern abgehaltenen Verbandkongresses jüngst erschienen ist. Aus dem Berichte ergibt sich nämlich, daß im Jahre 1901 die Zahl der Verbandssektionen von 86 auf 78, die der Mitglieder von 4394 auf 3910 zurückgegangen ist. Ersterer Rückgang ist insofern weniger bedenklich, als es sich mehrfach um Verschmelzung von Sektionen an verschiedenen Orten handelte; es sind aber auch Sektionen ausgetreten und eingegangen, welcher Verlust durch die Gründung und den Anschluß von neuen Sektionen theilweise wieder ausgeglichen wurde. Die Einnahmen der Zentralkasse betragen inklusive des Saldos von 1898 Frs. 27,466 Frs., die Ausgaben 26,083 Frs., der Vermögensstand Ende 1901 2535 Frs., durchschnittlich pro Mitglied 67 Rappen; etwas verdammt wenig. Von den Ausgaben erwähnen wir: 9900 Frs. Beiträge an den Gewerkschaftsbund, 5412 Frs. Unterstützung Streikender und Gemäßregelter, 2057 Frs. Reiseunterstützung, 1240 Frs. anderweitige Unterstützung, 1414 Frs. für Rechtschutz, 1240 Frs. für Druckkosten, 1206 Frs. für Delegation und Agitation usw. Verhältnismäßig enorm hoch ist die Summe der Beiträge an den Gewerkschaftsbund, die fast nichts mehr in der eigenen Verbandskasse zurückließ, so daß das energische Bestreben nach Lösung dieses Verhältnisses und völliger Selbstständigmachung des Verbandes wohl begreiflich ist, um so mehr, als die Kasse des Gewerkschaftsbundes mit seinen 16,000 Mitgliedern auch in der Regel halb leer ist und nur Bestände von 4000, 6000, 8000 Frs. aufweist. Ohne Geld kann aber auch in der Schweiz die Arbeiterbewegung nichts ausrichten. Von nun an zahlt der Metallarbeiter-Verband an den Gewerkschaftsbund den festen Beitrag von 2000 Frs. pro Jahr.

Eingehend schildert der Bericht die Krise in der Metall- und Maschinenindustrie und ihre unangenehmen Wirkungen für die Arbeiter, die sich in Arbeiterentlassungen, Arbeitszeitverkürzungen, Lohnreduktionen, Chikanen aller Art und Maßregelungen äußerten. Zutreffend wird betont, daß unter diesen ungünstigen Umständen die unorganisierten Arbeiter jedoch noch schlechter daran waren, als die organisierten, da sie den Unternehmern völlig hilflos auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert waren. Die vorgekommenen Streiks waren ausschließlich Abwehrkämpfe, von denen manche, insbesondere der Uzwiller Gießereistreik, zu Ungunsten der Arbeiter verliefen.

Zehn Sektionen führen noch Arbeitsnachweise und vermitteln im Berichtsjahre 290 Arbeitsstellen, wobei es sich aber nur um solche in Handwerksbetrieben handelte. Erhebungen über die tägliche Arbeitszeit ergaben, daß an einem Orte 9 Stunden täglich gearbeitet wird, an 53 10, 2 10½, 9 10 bis 11 und 1 12 Stunden. Mehr als 10 Stunden arbeiten noch 448 oder 11 Proz. Mitglieder, meistens Schmiede und Wagner in Handwerksbetrieben; in der Großindustrie herrscht der Zehnstundentag.

Als nächste Aufgaben des Verbandes bezeichnet der Bericht die Schaffung einer Verbandskrankenkasse, wohl nach Art der Krankenzusatzkassen deut-

licher Gewerkschaftsverbände, und die Pflege der Statistik, die heute den schwächsten Punkt der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung bildet, so daß man mit dem eben verstorbenen Birchow sagen kann: Wir wissen nicht und wir werden nicht wissen - solange man eben nicht Statistik treibt. —r.

Die Hinterbliebenen der bei Betriebsunfällen Getöteten.

(Nachdruck verboten.)

Die Wittve eines bei einem Betriebsunfall zu Tode gekommenen Mannes erhält nach den Unfallversicherungsgeetzen 20 Proz. des Jahresverdienstes des Verstorbenen, ebensobiel jedes seiner ehelichen Kinder. Indes darf die Gesamtsumme der den Hinterbliebenen zu gewährenden Renten 60 Proz. des Jahres-Arbeitsverdienstes nicht übersteigen; ev. werden die einzelnen Renten entsprechend gekürzt.

Es liegt in dieser Kürzung eine bedeutende Härte. Denn je zahlreicher die Familie, desto härter wird der Verlust des Ernährers empfunden werden, desto schwerer wird der Kampf der Wittve mit dem Leben, umso mehr als die Rinderrenten nur gezahlt werden, solange die betreffenden Kinder noch nicht das 15. Lebensjahr vollendet haben, eine Unterstützung von Seiten der Kinder durch Arbeitsverdienst also ausgeschlossen ist und im Interesse der körperlichen Entwicklung der Kinder nach Möglichkeit sogar verhindert werden muß.

Wenn der Ernährer trotz des Unfalls am Leben geblieben, aber dabei völlig erwerbsunfähig geworden wäre, so wäre er für den Fall völliger Hilflosigkeit mit vollen 100 Proz., event. mit 66½ Prozent des Jahresarbeitsverdienstes bedacht worden. Weshalb nun für den Fall des Todes die materiellen Folgen des Unfalls anders bewerthet werden sollen, als für den Fall der völligen Erwerbsunfähigkeit des lebenden Familienvaters, ist nicht einzusehen. Der Ernährer wäre doch im letzteren Falle in der Lage gewesen, seiner Familie eine, seinem Jahresverdienst wenigstens annähernd hohe Rente zuzuführen. Mindestens soweit geht daher auch das dringendste Interesse der Familie, wenn sie den Ernährer durch den Tod bei einem Betriebsunfall verliert. Zwischen den 60 Proz. als Höchsthinterbliebenen-Rente und der Vollrente würde der Unterschied an sich schon 6½ Prozent betragen. Aber das Interesse der Familie geht darüber hinaus. Denn wenn Jemand die Vollrente erhält, damit also noch immer um 33½ Proz. hinter seinem Jahresverdienste zurückbleibt, so ist er doch meistens noch in der Lage, bis zu einem gewissen Grade seiner Familie bei der Existenzsicherung behilflich zu sein durch Beaufsichtigung von Kindern, von Arbeitern, von Lagerplätzen, durch kleine Votengänge, durch einen kleinen Handel u. dergl., sodas vielfach der frühere Arbeitsverdienst wenigstens annähernd herauskommt.

Selbst wenn Jemand einwenden wollte, die Hinterbliebenen hätten ja auch nicht die Aufwendungen zu machen, die für den Verletzten, wenn er am Leben geblieben wäre, erforderlich gewesen wären,

meinsten Schwefelmetalle enthalten, so z. B. in dem Güte Gossung genannten Erzgang der Provinz Paracahya de Norte. Ebenso ist das Vorkommen von Palladium in Congo Séco, Provinz de Minas Géras bekannt. Es fällt dort eine Goldvarietät, die deshalb schwarzes Gold genannt wird. Auch in Wérezool in Rußland hat man Platin in Gold führender Quarz gefunden. Eine von kommerziellen Standpunkt sehr interessante Verbindung ist die, welche durch Kupferminerale charakterisiert ist. Man hat oft genug auf sie aufmerksam gemacht, doch vom industriellen Standpunkt aus nie bei Seite gelassen.

Im Jahre 1806, zu einer Zeit, wo das Gerücht ging, daß der Ural Platin vielleicht bergen könnte, erhielt der Chemiker Wauquelin aus den Gruben von Guadalkanal in Spanien ein Silbererz, welches 10 Proz. Platin enthält neben Kupfer, Blei, Antimon, Eisen, Schwefel und Spuren von Arsen. Man hatte es auf einem Gang von Galci, Bacht und Quarz gefunden. 40 Jahre später fand ein anderer Chemiker, Namens Gnehmard, im Thal von Duac in Frankreich Platin vereinigt mit Dolomit, Quarz und Bacht, aber immer in sehr geringen Mengen. Später entdeckte Sperry, daß die schwereren metallischen Rückstände aus den Erzen der Vermillongrube in Ontario, denen man den Namen des Sperrythit gegeben hat, Argentplatin waren, und nicht lange darauf fand man in dem nämlichen Gebiet Platin im Polydymit, doch war die Ausbeute aus einer Tonne Erz sehr verschieden. Vor einigen Jahren hat man auch in der Papiergrube Namblet, 106 Kilometer südlich von Saranie (Whonting) Platin gefunden. Die Proben ergaben 1,7 bis 40 Gr. auf die Tonne. Die in Ken-Südwaales vorkommenden Platinerze scheinen besondere Ergebnisse zu versprechen. Im Esfelbevier, 520 Kilometer westlich von Sydney, hat man es zusammen mit Gold gefunden. Es lagert dort eine Alluvialschicht etwa 1600 Meter lang und von einer Dicke, die zwischen 18 und 45 Meter schwankt. Größt-

Platin und verwandte Metalle.

Das Platin wird wie das Zinn immer seltener auf der Erde. Die Gruben Columbiens, Californiens, Sonoras, Verones, Ken-Südwaales geben immer schwächere Ausbeute; selbst Verone, welches noch vor einigen Jahren 200 kg. jährlich produzierte, liefert nun nichts mehr. Nur der Ural ist noch produktiv, aber auch er beginnt sich zu erschöpfen. So steigt der Preis des Platins täglich, augenscheinlich ist er höher, wie der des Goldes! Nach den letzten Nachrichten aus Moskau stellten sich das Kilogramm Platin auf 3660 R., und die gehämmerten Ziegel, Scheiben, Spaten und Löffel der Chemiker wurden das Gramm mit 3,46 R. bezahlt. Die Anwendungen des Platins nehmen dabei fortwährend zu, fast ab und die Beschaffung wird immer schwieriger.

Das Platin dient dazu, bei den Glühkuppen den äußeren Beschutzhut mit dem inneren Kohlenraden zu verbinden; es wird als Kontakt bei den Telegraphen-Stationen benutzt, dient namentlich in Amerika zur Herstellung künstlicher Getriebe. Die Mannieren, durch welche die künstlichen Zähne an der Platte befestigt werden, bestehen aus Platin, weil dies Metall das einzige ist, das die hohe Temperatur verträgt, welcher der Zahn bei dieser Operation ausgesetzt werden muß. In den Schmelzschmelzschritten bestehen die Retorten, in denen die rohe Masse konzentriert wird, aus einer Legierung von Platin mit 3 Proz. Zinn. Auch dient das Platin den Kanonen der Rade folgend zur Herstellung von Schmelzgeschüssen. Sodann benutzt man es zur Herstellung des phosphorhaltigen Papiers für die Photographien, zur Herstellung der kleinen Gewächshäuser in den gewöhnlichen Gewächshäusern für wissenschaftliche oder ökonomische Zwecke, für Gläser und Filter nicht unangenehmer Urten, zur Erzeugung der Silberlösung auf Kupfeln, zur Herstel-

lung des sogenannten oxydierten Silbers, der Zunder der Dynamitpatrone usw.

Nicht alles im Handel befindliche Platin kommt aus Schwedens, aus denen es auf hydrometallischem Wege gewonnen wird. Man sagt öfters, man finde das Platin in seiner ursprünglichen Lagerstätte, doch trifft das meist nicht zu. Der reichste Klumpen, den man gefunden hat, enthält 86,5 Proz. metallisches Platin, diese Zahl schwankt zwischen 85 und 70 Proz., ist oft genug auch kleiner. Nach anderen Metallen, die diese Klumpen enthalten, tritt namentlich Eisen auf. Je mehr Eisen sie haben, desto geringer ist ihr Gehalt an Platin, obgleich er in diesen Fällen nicht unter 69 Proz. herab zu gehen scheint. Ueber 80 Proz. des Platins scheinen Zinn zu enthalten. Im Allgemeinen kommen mit dem Platin die Metalle seiner Gruppe vereinigt vor, also Zinn, Palladium und Rhodium. Auch treten die Klumpen wohl Osmium, Ruthenium, Kupfer und selbst Gold ein. Als Begleiter des Platins verdient auch der Chromit erwähnt zu werden, in jenseitigen Fällen findet man als solche auch Osmium, einige Silicate, wie Wofit und Pyroxen, hier und da auch Schwefel von Zinnosmium. Meist findet sich Platin nur in den vulkanischen Gesteinen, welche die Gruppen der Peridotite bilden. Sie sind meist die Muttergesteine der Chromite und diese Mineralien treten als häufigste Begleiter des Platins auf.

Wir sagten vorher, daß das Platin des Handels fast ausschließlich aus Schwedens komme, und doch kommt es selten vor, daß die reinen Erze aus Peridotiten lagern. Man muß also den Rauf der die Erze führenden Klänge bis zu ihren Quellen verfolgen, um dort die Peridotiten oder ihre Beschmelzprodukte, die Serpentine, zu finden, in denen das Platin aber fast immer sehr unangenehmlich vertheilt und fast nur in geringen Mengen vorkommt.

In Ostindien findet sich das Platin oft genug mit Gold zusammen in Quarzungen, welche zugleich die ge-

zumal dann, wenn er hilflos frerder Wartung und Pflege bedurft hätte, so wäre darauf zu erwidern, daß der plötzliche Tod des Ernährers stets ein so großes Unglück für dessen Familie ist, daß ihre dadurch hervorgerufene Noth garnicht so scharf umschrieben werden kann, als daß die vom Gesetzgeber jetzt beliebte knappe Rechnung gerechtfertigt werden könnte. Und da überdies die Familie doch in jedem Falle völlig schuldlos an ihrem herben Verlust ist, so hat mindestens bis zu einem gewissen Grade auch die Gesellschaft ein Interesse und die Pflicht, hier helfend eingzugreifen. Und die Gesellschaft wird hier vertreten durch die zunächst interessirten Unternehmerrgruppen, d. h. durch die zuständige Berufsgewerkschaft.

Erscheint schon ein Satz von 20 Proz. des Jahresarbeitsverdienstes, also selten mehr als 200 Mark, event. aber (z. B. im Falle des Todes eines landwirtschaftlichen Arbeiters) von 100 Mk. oder gar 80 Mk., als unzureichend für die Wittve, so sollte eine Kürzung nur erst dann zulässig sein, wenn die Gesamtrenten der Hinterbliebenen den Jahresarbeitsverdienst übersteigen würden.

Ein sehr wichtiges Moment wäre noch, daß den Hinterbliebenen, selbst wenn zu denselben schon Wittve und Kinder gehören, auch Eltern, Großeltern, Geschwister u. Enkel zugerechnet würden, sofern dieselben in dem Verstorbenen ganz oder theilweise ihren Ernährer erblickten. Der Fall ist gar nicht so selten, daß bei der jetzigen Gesetzgebung z. B. alte Leute bei dem Tode eines Mannes in große Noth gerathen, da Verwandte der aufsteigenden Linie nur insoweit einen Anspruch haben, als der Höchstbetrag der Rente nicht für Ehegatten oder Kinder in Anspruch genommen wird, d. h. also nur dann, wenn die lezt-erwähnten Renten zusammen nicht schon 60 Proz. des Jahresarbeitsverdienstes des Verstorbenen betragen, event. die Differenz zwischen diesen Renten und der höchsten Gesamtrente von 60 Proz. Erst in diesem Jahre ist es mir in meiner Praxis vorgekommen, daß ein Schiffer, der infolge eines Betriebsunfalles gestorben ist, nicht nur eine Wittve mit drei Kindern, sondern auch eine hochbetagte Mutter zurückgelassen hat, die im Hause ihres Sohnes lebte und vollständig von ihm ernährt wurde, trotzdem aber keine Rente erhält, weil die Renten der Wittve und der drei Kinder zusammen 60 Proz. betragen, sodaß schon in Rücksicht auf das dritte Kind die Renten der Mutter und der zwei älteren Kinder um je 5 Proz. gekürzt werden. Mit anderen Worten: die Wittve und ihre beiden älteren, im mittleren Schulalter stehenden Kinder müssen das jüngste Kind und die hochbetagte Großmutter von ihren schmalen Renten mit erhalten.

Das ist eine Härte, die im Interesse Aller je eher je lieber beseitigt werden sollte.

Eine weitere Härte des Gesetzes gegenüber den Hinterbliebenen eines bei einem Betriebsunfalle zu Tode gekommenen liegt darin, daß es die Wittve für den Fall einer Wiederverheirathung mit 60 Proz. des Jahresarbeitsverdienstes abfindet, ohne ihr auch nur die Wahl zu lassen, ob sie sich abzufinden gewillt

sei oder nicht. In jedem Falle bleibt diese Abfindung eine Ungerechtigkeith, wenn die Wittve, die sich wieder verheirathet, zum zweiten Male Wittve wird. Wenn z. B. der zweite Mann stirbt, ohne daß der Tod eine Folge eines Betriebsunfalles ist, so befindet sich die Frau mit den Kindern von Neuem in derselben Nothlage, wie vor der Wiederverheirathung. Die 60 Proz. des Jahresarbeitsverdienstes des durch Betriebsunfall verstorbenen ersten Mannes repräsentiren doch nicht eine so große Summe (in der Regel zwischen 240 Mk. und etwa 500 Mk. schwankend), als daß sie nicht in einer mit Kindern gesegneten Arbeiterfamilie innerhalb mehrerer Jahre ohne Verschwendung zur Ausgabe gelangen könnten. Aber selbst wenn man annehmen wollte, daß dieses kleine Kapital angelegt worden wäre, so würde es doch für den Fall der zweiten Wittvenschaft nur die Rente für drei Jahre bedeuten. Wie nun, wenn die Frau, welche zum zweiten Male Wittve wird, ihren zweiten Mann noch um 10, 20, 30, 40 und mehr Jahre überlebt? Dann sind der Berufsgenossenschaft auf Kosten eines solch unglücklichen Weibes die event. viele Tausende Mark betragenden Renten geschenkt. Unter diesen Umständen fühlt man sich gar leicht verpflichtet, eine solche Wittve auf diese Konsequenzen der Wiederverheirathung aufmerksam zu machen. Es kann dann schon geschehen, daß so manches Mal von der Wiederverheirathung Abstand genommen, oder eine nach heutiger Auffassung nicht legale Form ehelichen Zusammenlebens mit dem zweiten Manne gewählt wird. In dem einen wie in dem anderen Falle nehmen die betreffenden Personen wie die Gesellschaft erheblichen Schaden.

Es muß daher begehrt werden, daß die Wittve eines infolge Betriebsunfalles zu Tode gekommenen Mannes, die bei ihrer Wiederverheirathung in der jetzt vom Gesetze vorgeschriebenen Weise abgefunden wurde, für den Fall, daß sie wieder Wittve wird, die frühere Rente vom Todestage des zweiten Mannes ab wiederum regelmäßig erhalte und ihr allenfalls die qu. Abfindungssumme in einer möglichst wenig drückenden Weise an den weiteren Rentenbeträgen gekürzt werde.

Endlich gibt das Reichsversicherungsamt den Unfallversicherungsgeetzen noch eine Auslegung, die sich gegen die unglücklichsten aller Varias unserer Gesellschaft richtet. Das Reichsversicherungsamt billigt einem unehelichen Kinde eines bei einem Betriebsunfalle zu Tode gekommenen Mannes keine Hinterbliebenenrente zu, selbst dann nicht, wenn eheliche Kinder nicht vorhanden sind. Erscheint dies schon insofern ungerechtfertigt, als ein solches Kind Anspruch auf Unterhalt gegen seinen Vater hat, so gibt der Wortlaut des Gesetzes* keinen Anhalt zu solcher Auslegung. Rindeß wäre zu wünschen, daß in das Gesetz einige Worte eingefügt würden, die ohne Auslegung die Rechte auch solcher Hinterbliebenen, wenn ihre Unterhaltungsansprüche gegen den natürlichen Vater durch die ordentlichen Gerichte festgestellt sind, für den hier in Betracht kommenden Fall sicher stellen.

Die Unfallversicherungsgesetze haben der Mängel nicht wenige und nicht geringe. Von allen hier in Betracht kommenden Personen aber sind die nicht erwerbsfähigen oder nur bedingt erwerbsfähigen Hinterbliebenen am Schlimmsten daran und haben neben dem materiellen auch einen bedeutenden moralischen Anspruch an die Gesellschaft. Denn diese ist es in letzter Hinsicht, der die Werthe schaffende Arbeit zu Gute kam; um ihrer Kulturinteressen willen wurden die Arbeiten verrichtet, die jenen Familien die Ernährer raubten. Die Gesellschaft soll daher den Unglücklichen wenigstens den Trost geben, daß sie nach bester Möglichkeit den Hinterbliebenen den Ernährer zu ersetzen suche. Was aber zur Zeit in dieser Beziehung geschieht, ist zu wenig, viel zu wenig.

In der ganzen Unfallversicherungsgesetzgebung sind diejenigen Parteien, welche die Hinterbliebenen betreffen, die allerchwächsten. Es wäre daher

* Gewerbeunfallversicherungsgesetz vom 30. Juni 1900 § 16: Hinterläßt der Verstorbene eine Wittve oder Kinder, so beträgt die Rente für die Wittve bis zu deren Tode oder Wiederverheirathung sowie für jedes hinterbliebene Kind bis zu dessen zurückgelegtem 15. Lebensjahre je zwanzig Prozent des Jahresarbeitsverdienstes.

Im Falle der Wiederverheirathung erhält die Wittve 60 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes als Abfindung. Der Anspruch der Wittve ist ausgeschlossen, wenn die Ehe erst nach dem Unfall geschlossen worden ist; die Berufsgenossenschaft kann jedoch in besonderen Fällen auch dann eine Wittvenrente gewähren.

Die Bestimmungen über die Renten der Kinder finden auch Anwendung, wenn der Unfall eine alleinlebende weibliche Person betroffen hat und diese mit Hinterlassung von Kindern verstorben.

bringend zu wünschen, daß gerade dieses Kapitel herausgegriffen und seine Aenderung außerhalb und innerhalb des Reichstags gefordert würde.

Eine größere Revision der Unfallversicherungsgesetze ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Bis dahin jene Unglücklichen zu vertrusten, geht nicht an, ganz abgesehen davon, daß ihre Interessen am ehesten den Schutz finden werden, dessen sie bedürfen, wenn sie vollständig für sich behauptet werden.

Die Novelle, welche die hier berührten Gesetzstellen ändern sollte, würde sehr geringen Umfang — ich möchte fast sagen: wenige Worte — haben. Sie könnte schon deshalb sehr leicht zum Gegenstande eines Initiativantrages gemacht werden, auf den aus dem gleichen Grunde auch umschwer das öffentliche Interesse sich richten ließe. E. H. G. u. H.

Zum Ausbau unserer Unterstützungseinrichtungen für weibliche Mitglieder.

„Auf welche Art und Weise können wir die unserer Organisation noch fernstehenden Arbeiterinnen für uns gewinnen?“ So oder ähnlich lautet die Frage, die auf den Generalversammlungen der meisten modernen Organisationen in den letzten Jahren immer wieder zu finden ist. Genau hat sich der vierte Gewerkschaftskongress in Stuttgart in der eingehendsten Weise mit dieser Frage befaßt.

Daß die Agitation unter den Arbeiterinnen eine äußerst schwierige ist, darüber wird sich man jeder Kollege und jede Kollegin, die sich damit schon beschäftigt haben, ziemlich klar sein. Woran es nun liegt, daß es uns so schwer gelingt, unter den Arbeiterinnen festen Fuß zu fassen, das wurde auf dem letzten Gewerkschaftskongress von verschiedenen Seiten betont. Es ist dies nicht in letzter Linie das, was wir ihnen an Unterstützungen bisher geboten haben.

Ich will hier einmal versuchen, in objektiver Weise klar zu legen, welchen Nutzen die in unserem Verbandsorganisirten Arbeiterinnen von unseren Unterstützungs-Einrichtungen haben. Für diese kommen nur Streikunterstützung, Ortsunterstützung und event. Unterstützung in außerordentlichen Nothfällen in Betracht. Diese letztere Unterstützung dürfte nur in den allersehrsten Fällen beansprucht werden. Es kämen also nur die ersten zwei Unterstützungsarten in Betracht. Von den rund 2500 weiblichen Mitgliedern gehören zwei Fünftel der Schlägerbranche an. Diese dürften bisher die einzigen gewesen sein, die Streikunterstützung in größerem Maßstabe erhalten haben. Es werden sich auch in nächster Zeit die Verhältnisse nicht so ändern, daß die anderen drei Fünftel in die Lage kämen, diese Unterstützung zu beanspruchen; denn die übrigen 1500 weiblichen Mitglieder sind in so viele verschiedene Branchen vertheilt, daß keine einzige der in Betracht kommenden daran denken könnte, günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu fordern und allenfalls in einen Streik einzutreten. Uebrigens handelt es sich bei den für uns in Betracht kommenden Arbeiterinnen in der Mehrzahl um Ungerlehrte. Daß es mit diesen besondere Schwierigkeiten hat, etwas zu erreichen, ist klar.

Wie nehmen nun aber die Arbeiterinnen die Ortsunterstützung in Anspruch? Der Massenbericht des Hauptverbandes gibt darüber keine näheren Aufschlüsse. Ich bin deshalb geneigt, die bisherigen Verhältnisse als Anhaltspunkte zu benutzen. Im hiesigen Orte sind etwas über 500 Arbeiterinnen organisiert, also rund ein Fünftel. Von diesen haben in den ersten drei Quartalen des heurigen Jahres 11, ja und jaehre elf, die Arbeitslosen-Unterstützung beansprucht und insgesamt für 30 Wochen und 3 Tage ausbezahlt erhalten. Dieses günstige Resultat trotz der auch hier sehr stark verspürten Krisis, wo von 53,000 Einwohnern am 2. Februar rund 1000 als arbeitslos gezählt wurden. Nimmt man die hieorige gefundene Zahlen als Grundlage, so wird sich folgende Rechnung ergeben: rund 30 Wochen im Durchschnitt 4 Mk. = 120 Mk. bei 500 Organisirten; macht also bei 2500 Mitgliedern 5 x 120 Mk. = 600 Mk. in 3 Jahren, oder 800 Mk. in einem Jahr. Da diese 2500 weiblichen Mitglieder jährlich aber 7500 Mk. Beiträge bezahlen (denn 50 Beiträge darf man rechnen, weil bei eventuellen Unterstützungen die restirenden ja doch abgezogen werden), und wie oben bemerkt, nur ein Theil ev. aus Streikunterstützung rechnen kann, so ist es leicht begreiflich, wenn man so oft zur Antwort bekommt: Mir bietet der Verband ja doch nichts! Durch obige Zahlen glaube ich nachgewiesen zu haben, daß die Arbeiterinnen von der Arbeitslosigkeit lange nicht so hart betroffen werden wie ihre männlichen Kollegen.

Aus dem bisher Ausgeführten wird man nun ersehen, daß es sehr nöthig ist, unsere Unterstützungseinrichtungen für weibliche Mitglieder besser auszubauen. Ich möchte hier einen Vorschlag aufstellen, der auf dem letzten Gewerkschaftskongress gemacht wurde, nämlich: die Einführung einer Wöchnerinnen-Unterstützung und das Retourbezahlen eines Theiles der Beiträge an solche weibliche Mitglieder, die noch nicht in den Genuß irgend einer Unterstützung getreten sind. Damit würde nicht nur einem dringenden Bedürfniß abgeholfen, sondern es würde auch den thätigen Kollegen und Kolleginnen ein nicht zu unterschätzendes Agitationsmittel in die Hand gegeben.

Man denke sich einmal einen solchen Fall. Nach Vorschritt müssen Arbeiterinnen, die entbunden haben, vier Wochen nach der Entbindung der Arbeit fernbleiben, für weitere zwei Wochen bedürfen sie etwa ärztlicher Erlaubniß. Von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage wurde schon des Oefteren der Antrag eingebracht, daß Schwangere auch 8 Wochen vor der Entbindung zu Hause

man auf 18 bis 20 Meter hindurch, so erreicht man eine von Quarzadern durchzogene Behnschicht, in welcher große Platin- und Goldkörner, die mehr oder weniger vom Wasser abgerundet sind, sich in Höhlungen der Lagerstätte finden oder in einer Schlammlage eingebettet sind. Manchmal begegnet man auch größeren Platinklumpen. Der schwarze, der bis jetzt gefunden wurde, wiegt 42 Gr. und befindet sich mit zwei anderen von 17 und 42 Gr. Gewicht im geologischen Museum in Sydney. Die Sonne Schlamme enthält 7 bis 19 Gr. Platin und 1,8 bis 4,7 Gr. Gold. Eine Tonne des in 269 Adern über das Grubengebiet verbreiteten Quarzes enthält 10,7 Gr. Platin und 3,05 Gr. Gold. Man hat auch Platin in der Umgegend von Broken-Hill gefunden. Dort liegt das Erz unter einer eisenhaltigen Decke verborgen, eingeschlossen in einer Art Kaolin, welcher in der Tiefe durch mehr oder weniger verwitterten Gneis oder Granit geschützt wird. Man begegnet ihm auch in den kleinen Buchten der Nordküste, wo man den goldhaltigen Sand auswäscht, der durch die Meereswogen bloßgelegt wird. Diese nagen die Küste, die etwa 1,8 Meter hoch ist, immer mehr an und fördern Körner von Circon, Vanerit, Quarz, Granat und Zinnstein zu Tage, welche mit geringen Mengen von Platin- und Goldpulver gemischt sind. Wahrscheinlich waren die kostbaren Metalle in Detritus von tertiärem Quarz eingeschlossen, welcher unter dem wafalt längs der Küste vorherrscht und nur langsam der Denudation unterliegt. Seit 1894 hat Australien dem Handel 233 kg. Platin geliefert, die für 248,000 Mk. verkauft worden sind, das Kilogramm im Mittel zu 127,6 Mark. Gegenwärtig ist dieser Preis auf dem Markt in London mehr als der doppelte.

„Der Bergbau“.

zu bleiben hätten. Wäre dieser Antrag angenommen worden, so würde dies vom hygienischen Standpunkt aus jedoch sehr zu begrüßen sein. Nun könnten ja Schwämme sehr schon vor der Entbindung zu Hause bleiben, aber wann kann sie dieses nicht? Aus lauter Freude am Arbeiten sicherlich nicht. Das Ereignis, dem von der Seite des Brauereis mit ungetriebener Freude entgegen gesehen wird, wird von der Arbeiterin, ob verheiratet oder ledig, mit großem Stummer erwartet; denn immer ist eine starke Selbstzufriedenheit, außer den künftigen Mehrausgaben, damit verbunden. Aus diesen Erwägungen heraus würde ich es als einen sehr großen Vorteil für unseren Verband halten, wenn diese Art Unterstützung bei uns eingeführt würde. Daß dieser Vorschlag das Unübersichtliche ist, das die uns fernstehenden Arbeiterinnen nun in Massen in unsere Reihen treiben wird, glaube ich ja auch nicht; aber einer Agitationsstoff, den jede Arbeiterin zu würdigen weiß, hätten wir dann. Ohne eine kleine Beitragserhöhung würde dieses nun freilich nicht abgehen; aber eine Erhöhung um 5 Pf. pro Woche würde nach meiner Berechnung vollauf für beide neue Unterstützungsarten genügen, und ich glaube nicht, daß auch nur eine Eingige wegen dieser Erhöhung unserem Verbands den Rücken lehnen würde.

Rechnen wir zur Berechnung für diese Unterstützungsart wieder die bisherigen Verhältnisse als Grundlage. Seit Jahren besteht an hiesigen Orte bei unserer Verwaltungsstelle eine Wöchnerinnen-Unterstützung in der Art, daß bei einem Entbindungsfall eine einmalige Unterstützung von 8 M. gewährt wird. In den ersten drei Quartalen dieses Jahres hatten wir nun 19 Fälle im ersten, 21 im zweiten und 18 im dritten Quartal. Würde nun nach Art unserer Ortsunterstützung 7 Wochen je nach Dauer der Mitgliedschaft Unterstützung gewährt, so würde sich folgende Berechnung ergeben. Nehmen wir bei uns 500 weiblichen Mitgliedern und 80 Fälle pro Jahr an, so wären dies bei 2500 Mitgliedern 5 mal 80 ist 400 Fälle. 7 Wochen im Durchschnitt à 4 M. ist 28 M. Also pro Jahr eine Ausgabe von 400 mal 28 ist 11.200 M. An Beiträgen würden einfließen: 2500 mal 15 mal 50 ist 18.750 M. Abgerechnet davon 11.200 M. für Wöchnerinnen-Unterstützung und, wie oben berechnet, 800 M. für Arbeitslosenunterstützung, in Summa 12.000 M., verbleiben also jährlich 6.750 M. für event. Zurückbezahlen nach etwa 10-15 Jahren Mitgliedschaft. Ich denke mir dieses Zurückbezahlen so, daß für 10 Jahre Beitragszahlung etwa nicht ganz die Hälfte (circa 35 M.) zurückzuzahlen wären.

Während diese Zeiten nun in den Versammlungen gründlich diskutiert werden, insbesondere aber von solchen Verwaltungsstellen, bei denen Arbeiterinnen zu gewinnen in Betracht kommen könnten — zum Wohl und Nutzen der Arbeiterinnen, wie zum weiteren Erfolgen unseres Verbandes.

Kürsch. Schiller.

Mitteilungen aus der Metallindustrie.

Preisaus schreiben. Von dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee, Berlin NW., Unter den Linden 40, ist ein Gebotspreis von 1500 M. ausgesetzt für die Konzeption geeigneter Maschinen zur exportfähigen Vereitung der Produkte der *Delpalme*, und zwar für: 1. eine Maschine zur vollkommener Reinigung und Abschälung des die harten Samen umhüllenden Fruchtstiefes. Folgende Systeme werden in Vorschlag gebracht: a. durch Messer, wobei die ungleiche Größe und Form der Samen zu berücksichtigen ist, b) Bedienung des Fruchtstiefes durch Rollen und Trennung der Kerne vom Fleisch durch Stampfen. Zu 1. Eine Gilmaschine, bestehend in einer Presse zur Auspressung der das Fruchtstiefes bildenden ölhaltigen Saftes. 2. Eine Maschine zum Zerhacken der harten Schale der Kerne, wobei wieder die verschiedene Größe der Samen zu berücksichtigen ist. Folgende Systeme werden in Vorschlag gebracht: a) Walzen, b) Bodewert, c) Steinbrecher. Zu 2. Eine Gilmaschine, bestehend in einem Nühr- oder Bürstentisch zwecks vollständiger Abschälung der Schale von den ölhaltigen Kernen. Sämtliche Maschinen sollen leicht transportabel sein. Sie sollen für Handbetrieb oder Gabeltrieb eingerichtet sein, sich aber auch für Maschinenbetrieb umändern lassen. Der Preis kann auch geteilt für die Konstruktion einer der beiden Maschinen mit zugehöriger Gilmaschine zuerkannt werden. Für Berichte werden genügende Mengen Proben kostenfrei von dem Komitee zur Verfügung gestellt. Die Feststellung der Brauchbarkeit erfolgt durch von dem Komitee zu bestimmende Sachverständige an Ort und Stelle in der Fabrik. Die Auszahlung des Preises erfolgt durch die Geschäftsstelle des Komitees, Berlin, Unter den Linden 40.

Kassel, 15. September. In der Lokomotivfabrik von *Genjchel u. Sohn* wurde heute die Ablieferung der 6000. Lokomotive und das gleichzeitige Jubiläum der 50jährigen Thätigkeit des Direktors *Schäffer* festlich begangen. Der Chef der Firma verleihte dabei folgendes: Zum ehrenden Andenken an die 50jährige Thätigkeit unseres Direktors *August Schäffer* haben wir beschlossen, zum Wohle unserer Angestellten und deren Familienangehörigen eine *Gesamtschulungsanstalt*, eine *Kinderkrippe*, eine *Badeanstalt* und einen *Snalbau* auf dem Grundstüd unserer Arbeiterwohnungen in der *Hiersbergstraße* zu errichten. Bei der Gelegenheit der am heutigen Tage erfolgten Festigung der Lokomotive *Fortwäumer 6000* haben wir ferner folgende Zuwendungen beschlossen: 100.000 M. für die *Waisen-Pensions-, Witwen- und Alterskasse*, 100.000 M. für die *Zwischen- und Jubiläumskasse der Arbeiterkassen*.
Schiff. Bg.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll wie im vorigen ein **Metallarbeiter-Kalender pro 1908** im eigenen Verlage unserer Druckerei herausgegeben werden und machen wir die Mitglieder schon jetzt darauf aufmerksam. Der Kalender wird inhaltlich ähnlich dem vorjährigen ausgestattet werden und nur Abschnitte enthalten, die den in der Bewegung stehenden Arbeiter interessieren und ihm bei seiner agitatorischen und organisatorischen Thätigkeit behilflich sein können. Der Preis wird, wie im Vorjahre 50 Pf. pro Exemplar betragen und den Verwaltungen der gleiche Antheil am Gewinn verbleiben wie im Vorjahre. Indem wir den Verwaltungen, Bevollmächtigten und Mitgliedern schon jetzt davon Kenntnis geben, ersuchen wir sie, etwaige Forderungen auf den Kalender schon jetzt entgegenzunehmen und den etwaigen Bedarf baldmöglichst an die Adresse der Druckerei *Alexander Schilde & Co., Stuttgart, Räte-Str. 16b* mitteilen zu wollen, damit danach die Auflage bemessen werden kann. Der Kalender wird im Oktober erscheinen.

In Gemäßheit des § 4 Abs. 3 des Verbandsstatuts wird den nachstehend angeführten Verwaltungsstellen beziehungsweise Einzelmitgliedern der Hauptklasse die Erhebung eines Extrabeitrages gestattet und dies den in Betracht kommenden Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß die Nichtbezahlung der Extrabeiträge Entziehung statutarischer Rechte zur Folge haben kann. Der Verwaltungsstelle *Flensburg*, Sektion der *Formen*, der Verwaltungsstelle *Hannover* die Erhebung je eines wöchentlichen, und der Verwaltungsstelle *Burg* die Erhebung eines monatlichen Extrabeitrages von 10 Pf. pro Mitglied. Der in Nr. 37 genehmigte Extrabeitrag für die Verwaltung *Flensburg* ging nicht die allgemeine Verwaltungsstelle, sondern die Sektion der *Formen* an, was durch obige Bekanntmachung richtig gestellt wird.

Bezüglich der vom **Militär entlassenen Mitglieder** machen wir darauf aufmerksam, daß dieselben nur wieder in die Rechte eintreten können, die sie vor ihrem Eintritt in den Militärdienst besessen haben. Mitglieder, die zur Zeit ihres Eintrittes zum Militär ihre statutarische Stimmzeit noch nicht beendet haben, haben dieselbe erst zu beenden, ehe sie Unterstüzung beanspruchen können. Mitglieder, die zu einer Zeit zum Militär einrückten, als der Verband die Arbeitslosenunterstützung noch nicht eingeführt hatte, können erst dann Anspruch auf diese Unterstüzung erheben, wenn sie ein Jahr den erhöhten Beitrag von 30 Pf. bezahlt haben. Sie treten jedoch dann sofort in die ihrer Mitgliedschaftsdauer entsprechende Unterstüzungsklasse. Bei Feststellung der Mitgliedschaftsdauer darf die Militärszeit nicht mitgerechnet werden.

Die in diesem Jahr zum **Militärdienst einrückenden Mitglieder** werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigenen Interesse gelegen ist, wenn sie sich vor ihrem Eintritt in den Militärdienst ordnungsgemäß abmelden und ihre Beiträge bis zum Tage der Abmeldung bezahlen. Diejenigen Mitglieder, die ihr Mitgliedsbuch während ihrer Militärszeit hier aufbewahrt haben wollen, wollen dasselbe an den unterzeichneten Vorstand einsenden.

Seitens des **Verbandes der Eisen- und Metallarbeiter Oesterreichs** wird mitgeteilt, daß der **Verein der Eisen- und Metallformer Nieder-Oesterreichs** aus den Verband der Eisen- und Metallarbeiter Oesterreichs sowie aus dem Gesamtverbande der österreichischen Gewerkschaften wegen Nichtbeachtung der auf die Organisationsfrage bezüglichen Beschlüsse des Metallarbeiterverbandstages sowie des Gewerkschaftskongresses ausgeschlossen wurde. Da unter Verband nur mit dem Verband der Eisen- und Metallarbeiter Oesterreichs im Vertragsverhältnis steht, dürfen nur Mitglieder dieses Verbandes im Geltungsbereich unseres Verbandes Unterstüzung erhalten und ist von jetzt ab den Mitgliedern des Vereins der Eisen- und Metallformer Nieder-Oesterreichs jede Unterstüzung in unserem Verbands zu versagen.

Aspektlose aus dem Verbands wird nach § 3 Abs. 7 des Statuts:

- Auf Antrag der Verwaltungsstelle in *Braunschweig*: der *Formen Albert Rahmann*, geb. zu *Reinhardt in Schlesien* am 24. Dezember 1864, Buch-Nr. 460,254, wegen unzulässigen Verhaltens.
- Auf Antrag der Verwaltungsstelle in *Breslau*: der Arbeiter *Theodor Guderley*, geb. zu *Breslau* am 18. April 1878, Buch-Nr. 463,728, wegen Streikbruchs,
- der *Volzpremier Josef Spirra*, geb. in *Neunkirch bei Breslau* am 19. März 1869, Buch-Nr. 516,209, wegen unzulässigen und unwürdigen Verhaltens.
- Auf Antrag der Verwaltungsstelle in *Harburg*, Sektion der *Klempner*: der *Klempner Rudolf Westfahl*, geb. zu ? am ???, Buch-Nr. 282,487, wegen Nichtbeachtung einer verhängten Sperre.
- Auf Antrag der Verwaltungsstelle in *Schwabach*, Sektion der *Aluminiumschläger*: der *Feingoldschläger Richard List*, geb. zu ? am ???, Buch-Nr. 339,788, wegen Nichtachtung der Bestimmungen der *Zarfigemeinschaft*.

Wegen ihn betreffenden Anträge auf **Ausschluß** bzw. **Nichtwiederaufnahme** wird hierdurch dem nachstehend angeführten Mitglied **Gelegenheit zur Rechtfertigung** gegen die den Antrag auf Ausschluß begründenden Beschuldigungen gegeben, mit dem Bemerkten, daß er, sofern er auf dreimalige Aufforderung an dieser Stelle sich nicht rechtfertigt, aus dem Verbands ausgeschlossen wird.

Es wird zur Last gelegt: Dem Uhrmacher *Christian Lauch*, geb. zu *Schwenningen* am 4. Juli 1879, Buch-Nr. 886,847, nach dem von der Verwaltung in *Billingen* gestellten Antrage, daß er von sich zum Beitritt meldenden Kollegen **Beitrittsgehalt** nebst je einem Beitrag entgegengenommen, diese Gelder aber nicht an die Verwaltung abgeliefert, sondern in **eigenem Nutzen** verwendet hat.

Alle für den Verband bestimmten **Geldsendungen** sind nur an **Theodor Werner**, *Stuttgart, Räte-Str. 16b* zu richten, und ist auf dem Postabschnitt **genau zu bemerken**, wofür das Geld **bereinnahmt** ist. **Mit kollegialem Gruß** Der Vorstand.

Aus den Agitationsbezirken.

7. Bezirk.

Bericht des **Bezirksleiters**. (Schluß.)

Die unangenehmste Arbeit war, bei persönlichen Streitigkeiten eingreifen zu müssen. Ich war gezwungen, resp. beauftragt, in vier Fällen einzugreifen und zwar in *Wormen* in einer Versammlung und einer *Vertrauensmännerziehung*. In *Köln* in drei Fällen und war zur *Regelung* je eine *Versammlung* notwendig. In *Wormen* hatte man beim *Uebertritt* des *Zentralbezirks* der *Formen* beschlossen, nicht eine eigene Sektion zu bilden, sondern sich der *Allgemeinen* *Bezirksstelle* anzuschließen. Jedoch wurde von einzelnen Personen in *Wormen* derartig gegen die *Ortsverwaltung* gearbeitet, daß sich eine *Formenversammlung* damit beschäftigen mußte. Von den *Sektionsfreunden* wurde ein *Vertreter* des *Vorstandes* *verlangt* und nahm ich an der *Versammlung* *Theil*. Ein *Flugblatt*, das von der *Sechserkommission* herausgegeben worden war und das *Beschmen* und die *Anschuldigungen* betrafen für *Jeden*, der die *hiesigen* *Verhältnisse* kennt, klar und deutlich, *wer* die *treibende* *Kraft* war. Den *fraglichen* *Theil* des *Flugblattes* will ich hier folgen lassen und bemerke dabei, daß das ganze *Flugblatt* im *Jahresbericht* veröffentlicht wird: „Wir wollen auch hier durchaus nicht verhehlen, daß diese *Mißstimmung* auf die *Beiseitdrängung* des *bisherigen* *Vertrauensmannes* der *Formen* mit zurückzuführen ist. Die *Unterstüzung* darüber, wie das *gekommen*, ist für uns *hinfällig*; uns genügt zu dokumentieren, daß diese *ersten* nicht *nötig* war und *zweitens*, daß eine für die *Formen- und Metallarbeiterbewegung* gleich gute *Kraft* hätte *gebraucht* werden können und *nach* *gebraucht* wird. Die *Mithilfe* des *Hauptvorstandes* des *Deutschen* *Metallarbeiterverbandes* in einer oder der *anderen* *Weise* hätte dies *ohne* *besondere* *Ankosten* für die *Hauptkasse* *ermöglicht*. Um so *unbegreiflicher* wird es den *Kollegen* erscheinen, daß bei den *Prüfungen* der *Beurlaubungen* zu *Beamtstellen* im *Verband* unser *jetztiger* *Vertrauensmann* dafür *büßen* mußte, weil er *früher* *zweifel* für den *Formenverband* und nicht für den *Metallarbeiterverband* *agitiert* habe.

„Kollegen! Eine solche *Erklärung* *überschreitet* die *Grenze* der *Lächerlichkeit*. Wir meinen, daß solche *Gründe* nicht *nichtig* sind und von den *leitenden* *Stellen* ein für *alle* *Mal* nicht *gut* *geheizen* werden können. Die *Maßregelung* eines *Kollegen* durch den *Verband* selbst, *weil* er *früher* *anders* *geföhlt*, *gedacht* und *gehandelt*, ist im *Stande*, eine *Mißstimmung* *nach* zu *erhalten*, welche *bedenkliche* *Folgen* *nach* *sich* *ziehen* kann. Unser *Mahnruf* ist deshalb auch ein *Protest*, nicht *bloß* gegen die *Unterstüzung* einzelner *Ortsbeamten*, sondern auch gegen die *Behandlung* des *jetztigen* *Vertrauensmannes*, der *nach* *fast* *einem* *Jahrzehnt* *aufreibender* *Thätigkeit* *jetzt* *einfach* *beiseite* *geschoben* *wurde* und *nun* *existenzlos* *darsteht*. Die *Folgen* einer *solchen* *Handlungsweise* kann sich *jeder* *Arbeiter* *leicht* *selbst* *ausmalen*.“

Die *Sechserkommission*, die dieses *Flugblatt* *unterzeichnete*, hat auch *nachher* die *Wormen* *Einigungs-Konferenz* *einberufen*, auf der *zwei* *christlich* *organisierte* *Formen* als *Delegierte* *anerkannt* *wurden* und die *sofort* *von* *dem* *angedeulchten* *Flugblatt*, mit dem *Deutschland* *überschwennt* *wurden* sollte, eine *Anzahl* *gegen* *Konkursbezahlung* *bestellen*. Dieses *Vorkommnis* und auch die *unwahren* *Behauptungen* auf der *Einigungs-Konferenz* zeigen uns zur *Gemüge*, welches die *wahren* *Ursachen* zur *Opposition* der *einzelnen* *Formen* *waren*. *J. B.* hat man eine *Resolution* *angenommen*, die *ganz* *entschieden* *Verwahrung* *dagegen* *einlegt*, daß die *Formen* die *Absicht* *gehabt* *hätten*, sich *vom* *Verband* *zu* *trennen* oder *ihre* *eigene* *Organisation* *zu* *gründen*. *Woh* *hat* *Kluge* *schon* *auf* *der* *Konferenz* *zuvor* *erklärt*: „Daß, *wenn* *den* *Formen* *nicht* *Entgegenkommen* *gezeigt* *würde*, die *Formen* *von* *Rheinland-Westfalen* *schon* *zeigen* *würden*, daß sie sich *selbstständig* *halten* *könnten*.“ *Vorstehende* *Verwahrung* *hat* *mir* *Kollege* *Kluge* *selbst* *zugestanden*. *Erwähnt* *soll* *nach* *werden*, daß ich in der *Versammlung* und auch in der *Vertrauensmännerziehung* in *Wormen* eine *Kampfesweise* *beobachtet* *habe*, wie sie *nur* *bis* *dah* *im* *Leben* *nicht* *vorgekommen* *ist*. *Zußer* *2* *Kollegen* *in* *Wormen* *wird* *nachdem* *gemeinschaftlich* *für* *das* *Wohl* *der* *Organisation* *gearbeitet*, ich *kann* *überhaupt* *konstatieren*, daß *nur* *einige* *Kollegen* *es* *waren*, die die *künstliche* *Erregung* *unter* *den* *Formen* *herabgerufen* *haben*.

Streitigkeiten zwischen den *Kollegen* in *Deut* und *Köln*, sowie auch der *Klempner* *Kölns* mit der *Allgemeinen* *Verwaltung* in *Köln*, resultierten *nach* *von* *der* *Verfängerung* *von* *September* *1901* *her*. *Es* *wurden* *beide* *Angelegenheiten* *in* *einem* *Tage* *erledigt*. *In* *Köln* *hätte* *ich* *überhaupt* *erst* *ein* *Stüd* *Arbeit*, ehe die *Kollegen* *geneigt* *wären*, *einemal* *gemeinschaftlich* *für* *die* *Entwicklung* *des* *Verbandes* *zu* *arbeiten*. *Romanen* *sind* *die* *Kollegen* *einig*, *so* *daß* *wir* *auch* *von* *Köln* *und* *Unangenehm* *schöne* *Neuheiten* *erwarten* *können*. — *Ich* *erzürne* *die* *Kollegen* *im*

Bezirk auch an dieser Stelle, die persönlichen Streitigkeiten zu unterlassen, sondern ihr Augenmerk mehr der Agitation zuzuwenden.

Revisionen wurden vorgenommen in Gannat, Delde, Bruchweide, Deynhausen, Abbeht, Wilspe, Stockum, Lippstadt, Herbolz, Adn-Poll., Bienen, Heiligenhaus, Nabe vom Wald und Emmerich a. Rh. Nach wurde sonst, wenn ich an einzelnen Orten tätig war und die Zeit es erlaubte, Einflücht in die Wälder genommen. Bei den Revisionen machte ich die Nachrechnung, daß die Bücher nicht nach Vorschrift geführt werden, auch daß die Revisoren ihrer Pflicht nicht nachkommen. In Delde habe ich gleich das ganze Material eingepackt, in Stockum einen neuen Bediensteten und Kassierer wählen lassen. Ferner wurden in Delde drei ehemalige Mitglieder angezogen; gegen einen ist das Verfahren eingestellt worden. Auch möchte ich an dieser Stelle darauf hinweisen, daß die Verwaltungen in Zukunft darauf zu achten haben, daß die 20 Pfg. nicht überschritten werden.

Hiermit will ich meinen Halbjahresbericht schließen. Ich ersuche die Kollegen im 7. Bezirk, mich nach besten Kräften in meiner Arbeit zu unterstützen, denn nur dann können wir vorwärts, wenn alle Kräfte gemeinsam arbeiten. Wenn unsere Arbeit auch schon Erfolge aufzuweisen hat, so muß es doch noch besser werden. Vorwärts unseren Willen gerichtet, kollegial, offen und ehrlich zusammenzuarbeiten, dann werden wir bald ein dem Unternehmertum gegenüber misprechender Machtfaktor werden.

R. Spiegel.

Abrechnung vom 1. Quartal 1902.

Einnahme:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Zuschuß vom Vorstand am 9. Januar 500,-', '15. Februar 500,-', '18. März 500,-', 'Am 3. Februar von Nachen 10,-', '26. Jhr. Entré öffentl. Versammlg. Gilden 4,70', 'Sonstige Einnahme 2,95'.

Summa: 1517,85 Mk

Ausgabe:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Für Einrichtung und Material 62,60', 'Drucksachen 48,-', 'Zeitungsabonnement 9,73', 'Fahrten u. Diäten für den Bezirksleiter 609,70', 'Porto laut Buch 109,34', 'Schreibmaterial 26,55', 'An die Zahlstelle Düsseldorf für Agitation 14,25', '6,75', 'Gehalt für: Januar, Februar, März 480,-'.

Summa: 1366,92 Mk

Bilance:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Einnahme 1517,85', 'Ausgabe 1366,92'.

Kassenbestand: 150,73 Mk

Vorstehende Abrechnung nebst Bücher und Belege revidiert und für richtig befunden.

Düsseldorf, den 18. April 1902.

Beyser. Hauswald.

Abrechnung vom 2. Quartal 1902.

Einnahme:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Kassenbestand 150,73', 'Zuschuß vom Vorstand am 18. April 500,-', '18. Mai 500,-', 'Von den Verwaltungen 43,-', 'Sonstige Einnahmen 12,50'.

Summa: 1206,23 Mk

Ausgabe:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Fahrtgelder und Diäten des Bezirksleiters 529,45', 'Drucksachen an von mir Beauftragte 172,95', 'Büreau einrichtung 5,50', 'Gehalt des Bezirksleiters für April und Mai 81,50', 'Porto laut Buch 320,-', 'Zeitungsabonnement 32,65', 'Bücher 5,11', 'Krankenkassenbeiträge (1/2 Jahr) 33,30', '13,26'.

Summa: 1206,23 Mk

Die Richtigkeit dieser Abrechnung bescheinigen

Düsseldorf, den 8. August 1902

Heinr. Jäder. Theo Vorsch.

Engelbert Eberhard. Paul Weh.

Korrespondenzen.

Feilenhauer.

An die Feilenarbeiter Deutschlands! Welche Kollegen! Die wirtschaftliche Krise einerseits und die maschinelle Entwicklung andererseits haben gezeigt und gelehrt, daß auch wir andere Wege einschlagen müssen, um der Schwundkonkurrenz und der schmerzhaften Ausbeutung der Feilenarbeiter entgegen zu treten. Ich habe in mehreren Großstädten mit Kollegen die Frage einer Tarifgemeinschaft über ganz Deutschland gesprochen, und fühle mich veranlaßt, diese Frage in unserem Organ den Kollegen zur Diskussion zu unterbreiten. Wie wir alle wissen, existiert bei den Buchdruckern und zum großen Teil auch in anderen Berufen die Tarifgemeinschaft. Es fehlt nur an den Feilenarbeitern, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Viele Streiks und Streikfolgen würden dadurch in Wegfall kommen. Ich kenne eine ganze Reihe Großunternehmer, die ihre Betriebe unabhängig wählen und geregelte Verhältnisse haben; dieselben den nun mit den größten Schwundkonkurrenten und Preiswettbewerbern, die ihren Arbeitern Schandlöhne bezahlen, Konkurrenz stehen. Dieses ist auf die Dauer nicht mög-

lich. Durch eine Tarifgemeinschaft über ganz Deutschland ließe sich die Preisdrückerei etwas aufhalten.

Werthe Kollegen! Nun bitte ich Euch, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, es ist eine der Zeit angepagte.

Mit voll. Gruß

Aug. Schilder, Hildeheim, Armenstr. 43.

Formen.

Bergedorf. Zu der in Nr. 28 und 29 der Metallarbeiter-Zeitung gebrachten Bekanntmachung des Hauptvorstandes, betreffs des längeren Aussetzens von der Arbeit, halten wir es für nötig, unsere Meinung zu äußern. Wir nehmen an, daß die erwähnte Bekanntmachung wohl eine Antwort auf unser Eingekandt in Nr. 23 der Metallarbeiter-Zeitung seitens des Hauptvorstandes sein soll. Es wird vom Hauptvorstand und Ausschuß Aussehen als Arbeitslosigkeit anerkannt, nur mit dem Unterschied, daß hier eine zweiwöchentliche Karenzzeit durchzumachen wäre, während bei sonstiger Arbeitslosigkeit nur eine einwöchentliche Karenzzeit besteht (Statut). Wie nun diese zweiwöchentliche Karenzzeit mit dem Statut in Einklang zu bringen ist, können wir nicht begreifen, und wir halten uns nach wie vor bei mehrwöchentlichem Aussehen zur Ortsunterstützung berechtigt. Was nun unseren Hauptvorstand anbelangt, so scheint derselbe vom praktischen Arbeiten wenig Ahnung mehr zu haben, denn sonst würde derselbe doch wohl einsehen, daß, wenn ein Familienvater im Winter 7-8 Wochen arbeitslos ist, er dadurch in Noth geräth und er dem Verbands gegenüber gleichgültig wird und sich sagt: wozu soll ich den hohen Beitrag bezahlen, wenn ich doch keine Unterstützung erhalte. Daß hier noch keine Kollegen aus dem Verbands ausgetreten sind, ist nur dem Umstande zu verdanken, daß sie hoffen, doch noch zu ihrem Rechte zu kommen, und wir werden demgemäß unseren Antrag zur nächsten Generalversammlung stellen.

Wir hatten gehofft, daß unser Eingekandt in Nr. 23 der Metallarbeiter-Zeitung von den übrigen Verwaltungsstellen für mehr diskutabel erachtet worden wäre, wie es geschehen ist. Doch können wir ja so weit befriedigt sein, da fast alle Verwaltungsstellen, die sich mit unserer Angelegenheit beschäftigten, sich in unserem Sinne ausgesprochen haben und sich mit dem Standpunkt des Hauptvorstandes und Ausschusses nicht einverstanden erklärten, mit Ausnahme der Verwaltungsstelle Lützenheid, wo von den 15 bis 20 antretenden Mitgliedern in der Versammlung vom 14. Juni (von der 450 Mann starken Zahlstelle) eine Resolution angenommen wurde, wonach der Hauptvorstand recht gehandelt habe, indem er unseren Antrag auf Unterstützung ablehnte. Nun, wir achten die Meinung eines Jeden, auch die des Kollegen N. N. in Lützenheid, nach dessen Uebersetzung der Hauptvorstand sogar korrekt gehandelt hat. Nur ist uns schier unerfindlich, wie der Kollege N. N. aus unserem Eingekandt ein tageweises Aussehen herausgefunden, selbst wenn er zwischen den Zeilen gelesen. Jeder Unbefangene wird, wenn er unser Eingekandt gelesen, nur ein wöchentliches Aussehen gefunden haben. Gätten wir tageweise ausgesetzt, so wären wir selbstverständlich nach dem Statut nicht arbeitslos gewesen und hätten auch keine Unterstützung verlangt.

Nun noch ein paar Worte an unsere früher gewesenen Vorstandsmitglieder Müngner und Bremer, welche doch die Interessen der vom Zentralverband übergetretenen Formen vertreten sollten. Wir sind der Meinung, daß auch Ihr mit zu der Öffentlichkeit gehört, an die wir uns gewandt haben und daß auch Ihre Eure Meinung dazu äußern können. Doch, wie es scheint, seid Ihr für uns so in die Reserve hinein gerathen, daß Ihr Euch selbst nicht wieder herausfindet.

Im Auftrage der Formen Bergedorfs:

W. Heimers. E. Wenn.

Neuiges. Die öfteren Gesuche nach Formern im „Arbeitsmarkt“ von der Firma Gieseler u. Cie., Eisengießerei, zwingen uns, um die auswärtigen organisierten Kollegen vor Schaden zu bewahren, die dortigen Zustände kurz zu schildern; es würde nämlich zu viel Raum in Anspruch nehmen, wollten wir ausführlich darüber berichten. Sobald die Arbeit wieder nachläßt, trachtet dieser Unternehmer darnach, sich der Zugereisten in Wälder zu entledigen, wobei ihm ja genügend Mittel und Wege zur Verfügung stehen, um zu verhindern, daß die einheimischen Arbeiter von dem Massenbewußtsein ihrer Kollegen angeeifert werden und sich dann auch zur Organisation emporkraften. Den Unternehmern ist es angenehm, wenn die Arbeiter in ihrem Stumpfsinn verbleiben, um sie desto besser ausbeuten zu können. Sodann ist es ganz der Willkür der Meister überlassen, die ohne Schuld der Formen Ausschüß gewordenen Gutsheile anzurechnen, der Arbeiter kann von Glück sagen, wenn ihm nicht noch nebenbei die Kerne mit eingehalten werden. Durch das ungleiche Vorgehen in solchen oder anderen Fällen wird aber Speichelleckerei und Zivietracht unter den Arbeitern zum Nutzen des Ausbeuters künstlich geüchtet, da die Arbeiter es in ihrer Schwelgerei nicht einsehen können, daß gerade darauf hingeeilt wird. Dieser Meister ist überhaupt in solchen Manipulationen mehr fachkundig wie im Formenhandwerk. Nun sollte man aber auch annehmen, daß während der jetzigen Krise kein Mangel an Arbeitskräften vorhanden ist, dennoch sind die Formen des Defiziers gezwungen, sich gegenseitig auszuhelfen, wenn sie nicht hundenslang auf die wegen ihrer geringen Zahl von allen Seiten in Anspruch genommenen Hilfsarbeiter warten wollen. Zudem sind die Affordpreise nicht so gestaltet, daß noch solche Extraleistungen in Kauf genommen werden können. Kündigungsgeld besteht in dieser als Knochenmühle bekannten Fabrik keine, jedoch ist das beim Fortgang noch ausstehende Guthaben erst am fälligen Lohnstag zu erlangen. Was die Worte anbelangt, so sind nicht einmal Thüren an den betreffenden Abteilungen angebracht und für genügende Luft- und Raumverhältnisse Sorge getragen. Es würde sich in hygienischer wie sanitärer Hinsicht rentabel erweisen, wenn die Gewerbeinspektion die Zustände dieses Eldorados etwas näher in Augenschein nehmen würde. Den Formern hingegen werden diese Umänderungen gemühen, diesen Ballfahrtsort Neuiges zu meiden. Die dort

beschäftigten Arbeiter aber fordern wir auf, sich dem Deutschen Metallarbeiterverbande anzuschließen, denn nur dadurch werden sie im Stande sein, gerechte Löhne und Arbeitsbedingungen zu erhalten.

Münster. Die Firma Kaspar Berg, Eisengießerei Rügelsdorf, sucht fortwährend in verschiedenen auswärtigen Blättern Formern zu 35-45 Pfg. pro Stunde. Viele Kollegen sind schon auf dem Heim gegangen und sind mit Weib und Kindern hierher geeilt, mußten aber schon beim ersten Lohnstag die traurige Erfahrung machen, daß sie bei guter Leistung einen Lohn von nur 32 Pfg. pro Stunde erhielten. Da in Münster eine ziemlich große Anzahl tüchtiger Formern arbeitslos ist, Herr Berg also genug Formern erhalten kann, wenn er sie nicht bezahlt, so ersuchen wir die Kollegen, auf denartige Beschreibungen und Annoncen nicht hineinzufallen. Meinetwegen Münster und halbet den Zug fern, dann werden wir auch in dieser Beziehung menschenwürdige Zustände erringen können.

Klempner.

Berlin. Der Streik der Klempner ist beendet. Die am 13. September auf dem Gewerbezuge getroffenen Vereinbarungen sind von Arbeitnehmern und Arbeitgebern vollinhaltlich genehmigt und darauf von den Vertretern beider Parteien am Sonntag, den 14. September, unterzeichnet worden. Am Montag früh wurde daraufhin bei allen Firmen die Arbeit wieder aufgenommen. Damit hat die Organisation der Klempner nach zweijährigem Kampfe abermals einen schönen Erfolg errungen. Es heißt nun, Obacht zu geben, ob die Arbeitgeber die unterschrieben anerkannten Verpflichtungen auch in vollem Maße innehalten werden, und wird es Sache der Schlichter sein, hierauf ein wachsames Auge zu haben. Selbstverständlich ist auch, daß diejenigen Arbeitgeber, die weder der Zustimmung noch der freien Vereinbarung angehören, nur zu dem mit der Arbeiter-Organisation vereinbarten Bedingungen Klempnergehilfen bekommen.

Mechaniker und Optiker.

Rathenow. Unter Berufung auf das Preisgesetz senden uns die Herren Nische und Gindler eine Berichtigung des Artikels unter „Mechaniker und Optiker“ auf Seite 282 der Nr. 35 der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“. Es ist nicht richtig, daß ein Arbeiter nach zwei Wochen im Afford arbeiten mußte und pro Woche 4 Mk. verdiente. Es ist nicht richtig, daß den Goldarbeitern fortwährend Streikarbeit zugewiesen und diese abgewiesen wurde. Es ist nicht richtig, daß den Goldarbeitern eine neue Affordberechnung vorgelegt wurde, so daß von einem Lohnausfall also keine Rede sein konnte. Es ist nicht richtig, daß Goldarbeiter, welche Klempnerarbeit verweigerten, entlassen wurden.

Metallarbeiter.

Berlin. Die Firma Worzig sandte an mehrere bürgerliche Blätter Zuschriften, die darauf berechnet waren, der Öffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen und Entschuldigungen zu sammeln für das durch nichts zu rechtfertigende Vorgehen der Firma gegen die Dreher. In der Zuschrift heißt es, daß die Dreher plötzlich herangezogen worden und 50 Pfg. Minimumlohn verlangt hätten, daß sie weiter 88 Pfg. und im Durchschnitt 55,8 Pfg. pro Stunde verdient hätten. Die Dreher sind wiederholt bei der Zeitung des Wertes vorstellig geworden, um die fortwährenden Abzüge rückgängig zu machen, und daß ihnen bei Weitein, bei denen mit dem dafür gezahlten Preise nicht zurecht zu kommen war, der Lohn garantiert werde. Dieses geschah auch, bevor der Herr Worzig davon unterrichtet wurde. Wenn Herr Worzig nichts davon wußte, war es Schuld seiner Beamten und nicht der Dreher. Wenn, wie behauptet wird, die Dreher 55,8 und 88 Pfg. pro Stunde verdienten, brauchten sie, um 50 Pfg. die Stunde zu verdienen, nicht zu streiken; denn sie streiken doch nicht etwa, um weniger zu verdienen. Weiter heißt es in der Zuschrift, daß bei Worzig nur in Afford gearbeitet wird, also von Lohnabzügen keine Rede sein kann. Das ist wieder nichts wie Wortklauberei. Oder wie nennt es denn Herr Worzig und seine Trabanten, wenn seine Arbeiter 15-25 Mt. in vierzehn Tagen verdienen, wie früher. Bei den Arbeitern heißt es Lohnabzug; oder will Herr Worzig behaupten, daß Leute, die bis zu 10 Jahren und darüber bei ihm gearbeitet haben, also eingearbeitet sind, nun mit einem Mal Stümper oder faul geworden sind? Weiter wird in der Zuschrift behauptet, die Affordpreise werden einer kaufenden Revision unterzogen und entweder erhöht oder erniedrigt. Das Letztere war bisher stets der Fall; aber es ist kein Fall bekannt, wo der Preis erhöht wurde. Die Leute, welche mehr für ihre Arbeit verlangten, wurden entweder abgewiesen oder hinausgeworfen. Der Herr Worzig schreibt weiter, er sei stets bemüht gewesen, Arbeit herbei zu schaffen. Wir wissen aber, mit welchen Mitteln, wenn man sich selbst gegenüber leistungsfähigeren Konkurrenzfirmen um 27.000 Mt. bei einer Arbeit unterbietet, ist es weiter nicht verwunderlich, wenn man es aus den Knochen der Arbeiter wieder herauszuquiden will. Für solche Arbeiterwohlthat danken die Arbeiter bestens. Dann heißt es weiter, wie die Firma für ihre Arbeiter sorgt, betreibt, daß vier Arbeiter nach fünfzigjähriger Thätigkeit ein Ruhegehalt beziehen. Von Ruhegehältern von Arbeitern, die im Verlaufe von 50 Jahren Worzig zu seinem Reichthum verholfen haben, sind es ja gerade vier Arbeiter, die schon mit einem Fuße im Grabe stehen, die diese in den 50 Jahren mindestens zehn mal verdiente Unterstützung erhalten. Mit solcher Wohlthätigkeit zu prahlen, ist, gelinde ausgedrückt, unverständlich. Im Uebrigen verzichten die Arbeiter gerne auf Wohlthaten, für die sie selber die Kosten bezahlen müssen. Sie verlangen nur ihr Recht.

Bremersleben. Seit etwa 10 Jahren hat man hier vom Gewerbeverein der Tisch-Dreher nichts gehört. Daß dieselben jetzt wieder in der Lage sind, von sich reden zu machen, verdanken sie dem nicht sehr rühmlichen Umstand, daß vor beinahe zwei Jahren die hiesige Firma Seebach, A.-G., ihre Arbeiter in einer Anzahl von 113 Per-

sonen ausstierzte. Solche Gelegenheiten ergreifen dann die Herren bedauerlich gerne, um sich dort festzusetzen, wo sonst kein Feld für sie ist. So auch hier. Und so konnte ein Konflikt mit den hiesigen im Deutschen Metallarbeiter-Verband organisierten Kollegen nicht ausbleiben. Sämtliche Sperrstreiker von damals sind natürlich auch Mitglieder des seit etwa einem Jahr hier gegründeten Ortsvereins der Maschinenbauer (S.-V.). Daß die Kollegen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes solches nicht gleichgültig sein konnten, ist begreiflich, und es wurde am 15. August von der hiesigen Ortsverwaltung eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung einberufen, in welcher in einem Referate: „Die Bestrebungen der modernen Gewerkschaftsbewegung im Gegensatz zu denen des Gewerksvereins“ beleuchtet wurden. Die eingeladenen Mitglieder des Gewerksvereins erschienen auch in der Versammlung und machten sich anheißig, ihrerseits in einer später einberufenen Versammlung einen Referenten zu stellen. Diese Versammlung fand am 5. September statt. Herr Hartmann-Werlin sprach über: „Die gegenwärtige Krise und die Mittel zur Besserung“. Herr Hartmann sah sich seine Versammlung an und richtete demgemäß seine Ausführungen ein. Denn daß in einer Versammlung, in der etwa 20 Angehörige des Gewerksvereins und circa 400 Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes anwesend sind, nicht allzu großspurig über den Gewerksverein geredet werden kann, weiß Herr Hartmann ganz genau. Sein Referat war denn auch demart, daß man nicht recht aufsteht, spricht hier ein Gegner oder ist es einer unserer eigenen Agitatoren. Möglich auch, daß Herr Hartmann sein Wissen aus der modernen Arbeiterpresse geschöpft hat. Er machte nicht einmal einen deutlichen Versuch, Mitglieder für den Gewerksverein zu werben, resp. denselben zu empfehlen. Vielmehr bezeichnete er es als ganz gleichgültig, wo sich der Arbeiter organisiert; nur wenn es in den freien Gewerkschaften nicht passe, solle zu ihnen kommen. Ja, nur um zu organisieren, ganz gleich wo, brauchte Herr Hartmann nicht nach Bremerhaven zu kommen, das besorgen wir schon allein. In einem Arbeiter-Zentrum, in dem circa 5000 Arbeiter in den freien Gewerkschaften organisiert sind, ist für die Hirsch-Dunderianer kein Platz. Das wurde den Herren in der Diskussion auch ganz klar gemacht. Schon das von den Hirsch-Dunderianern in der Versammlung verbreitete Flugblatt hat zur Kritik so viel Anlaß, daß es schließlich genügt, die Herren nach Hause zu schicken. Aber da die Gelegenheit einmal geboten war, wurde die Abrechnung auch gründlich betrieben. Mit Material reichlich versehen, war es den Rednern von unserer Seite ein Vergnügen, die Wertlosigkeit des Gewerksvereins als Kampfmittel dem Unverstandenen gegenüber ins rechte Licht zu rücken, und geben wir uns der Hoffnung hin, die besser gestimmten Elemente zu uns heran zu ziehen. Denn ein richtiger Arbeiter kann sich in der Gesellschaft von Streikbrechern nicht wohl fühlen. Eine Resolution folgenden Inhalts ließ Herr Hartmann einfach nicht zur Abstimmung bringen: „Die heute, am 5. September, im Tiboli tagende öffentliche Gewerksvereins-Versammlung erklärt hiermit, daß im gehaltenen Referat des Herrn Hartmann nichts Neues zur Kenntnis der Versammlung gelangt ist. Sie erklärt ferner, die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Metallarbeiter durch den Eintritt in den Hirsch-Dunderianer Gewerksverein wird niemals eintreten, weil dieser Vereinigung der Charakter einer Kampforganisation in jeder Weise fehlt. Die Versammlung hält nur die zentralen und freien Gewerkschaften für fähig, die Interessen der Metallarbeiter der Unverstandenen nach jeder Richtung zu fördern, und erklärt, nur für diese Organisation zu wirken und zu agitieren.“ — Er hatte sich inzwischen derart aufgeregt, daß ihm sowohl wie dem Versammlungsleiter, der nebenbei gesagt, an Unfähigkeit als Versammlungsleiter nichts zu wünschen übrig ließ, nicht mehr möglich war, Ordnung in die Versammlung zu bringen. Ehe die Versammlung geschlossen war, erfolgte allgemeiner Aufbruch.

Wurg. Wenn wir die Verhältnisse in Wurg betrachten und dabei die Interesslosigkeit der hiesigen Metallarbeiter sehen, so muß das unbedingt zum Mißmut führen. Von ungefähr 300 Metallarbeitern sind noch nicht einmal die Hälfte organisiert, nur 130. Daher kommt es, daß die Arbeiter holländisch in der Gewalt der Unternehmer sind. Es gibt Abzüge und Ausdrücke wie: Wenn es nicht paßt, der kann ja gehen, sind an der Tagesordnung. Dabei sind Löhne für jüngere Schlosser von 14—16 Mk. pro Woche keine Seltenheit. Aber auch die älteren Kollegen aller Branchen haben höchstens einen Durchschnittslohn von 17 Mk. pro Woche. Es ist ja kein Wunder, wenn die Kollegen dann den „Segen“ der Überstunden und der Sonntagarbeit anmerken und möglichst darnach trachten, dadurch ihren so hart bemessenen Lohn zu verbessern. In einer Reparaturwerkstätte der Kleinbahn wird den Schlossern ein Lohn von 28 Pfg. pro Stunde geboten, weshalb sie Überstunden und Sonntagarbeit im höchsten Maße lieben. Aber organisiert ist keiner. — Wenn wir uns die 14-tägigen Mitgliederversammlungen anschauen, so sehen wir von 130 Mitglieder höchstens 20 Mann. In ein Referat auswendig, dann steigt die Zahl von 20 auf 40—60. — Den hiesigen Kollegen rufen wir zu: Ermannt Euch und erscheint regelmäßig und pünktlich in der Versammlung und nehmt die Sache nicht immer auf die leichte Schulter.

Erftal. Der Appetit kommt beim Essen, so denkt jedenfalls auch Herr Hagans, Lokomotivfabrikant. Ende des vorigen Jahres beglückte er seine Arbeiter mit einem Lohnabzug von 2 Pfennigen, kurz darauf noch einmal mit einem solchen von 3 Pfennigen pro Stunde. Jetzt erinnern sich die lieben Leute auch der Organisation, der beizutreten sie bisher nicht für nötig gehalten hatten. Eine größere Anzahl schloß sich dem Verband an. Eine Kommission wurde gewählt, um Herrn Hagans zu ersuchen, die Löhne wieder auf die frühere Höhe zu setzen. Herr Hagans verspricht, bei besserer Geschäftslage wieder die alten Löhne zu zahlen. Die Arbeiter wollten sich mit diesem Bescheid zufrieden geben. Statt aber kräftig für den Beitritt zum Verband in dieser Fabrik zu agitieren, lehrt ein Teil

dem Verband wieder den Rücken. Die Folgen davon zeigten sich bald. Anstatt den alten Lohn wieder zu zahlen, wurde vorige Woche ein weiterer Abzug von 2 Pfennigen pro Stunde bekannt gegeben. Die Löhne sind dadurch teilweise bis unter 20 Pfg. pro Stunde gesunken. Aber nicht genug damit, man spricht davon, daß ein weiterer Abzug in Aussicht steht. Dabei sind die Arbeiter dieser Fabrik so indifferent, wie man es selten findet. Von 117 Arbeitern sind nur 62 organisiert, davon 38 im Deutschen Metallarbeiter-Verband, 24 im Gewerksverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter. Hoffentlich tragen die Lohnreduktionen dazu bei, auch die Uebrigenden der Organisation zuzuführen. Die auswärtigen Kollegen bitten wir, den Zugzug fern zu halten.

Hamelu. Wegen Lohnreduktion bis zu 20 Prozent beschloßen die Arbeiter der Fabrik von Hamann & Wetmeyer in Gr. Werkel, am 2. Oktober in den Streik zu treten, wenn bis dahin keine sie befriedigende Lösung erfolgt. Schlosser, Schleifer und Polierer fernhalten! Näherer Bericht folgt.

Meerane. Die hiesige Verwaltungsstelle des D. M.-V. hatte behufs Aufnahme in die Statistik über die Verhältnisse der hiesigen Metallarbeiter eine Kommission gewählt. Diese gab Fragebogen aus und setzte für die Beantwortung die Zeit vom 28. April bis 3. Mai an. Ausgegeben wurden 223 Fragebogen, zurückgegeben wurden jedoch nur 143 Stück, wovon 96 beantwortet waren und 47 unbeantwortet blieben. Von den 96 Kollegen, die den Fragebogen beantworteten, waren 56 organisiert und 40 unorganisiert. Nach Berufen vertheilten sich die 96 Kollegen: 23 Former (davon organisiert 21, unorganisiert 2), 21 Schlosser (9 und 12), 20 Schmiede (8 und 12), 11 Klempner (6 und 5), 10 Dreher (6 und 4), 6 Hilfsarbeiter (1 und 5), 2 Kernmacher (2 und —), 2 Feuerleute (2 und —), 1 Kupferschmied (1 und —). Im Afford waren 22, im Wochenlohn 19, im Stundenlohn 47 beschäftigt; 8 waren arbeitslos, bezw. fehlte die Angabe. Es arbeiteten in Afford: 18 Former, 1 Klempner, 2 Dreher, 1 Hilfsarbeiter; in Wochenlohn arbeiteten: 2 Former, 3 Schlosser, 8 Schmiede, 5 Klempner, 1 Feuermann; in Stundenlohn arbeiteten: 1 Former, 16 Schlosser, 10 Schmiede, 5 Klempner, 6 Dreher, 5 Hilfsarbeiter, 2 Kernmacher, 1 Feuermann, 1 Kupferschmied. — Der gezahlte Lohn betrug in der Woche vom 28. April bis 3. Mai bei den Formern: höchster Lohn 30,95 Mk., niedrigster Lohn 14 Mk., Durchschnittslohn 20,01 Mk.; Schlossern: 26 Mk., 11 Mk., 17,39 Mk.; Schmieden: 25 Mk., 14 Mk., 17,75 Mk.; Klempnern: 23 Mk., 16 Mk., 19,09 Mk.; Drehern: 22 Mk., 13,65 Mk., 17,46 Mk.; Hilfsarbeitern: 20,40 Mk., 11,93 Mk., 16,41 Mk.; Kernmachern: 18,77 Mk., 16 Mk., 17,38 Mk.; Feuerleuten: 20 Mk., 16,45 Mk., 18,22 Mk.; Kupferschmieden: 24 Mk. Der Wochenlohn betrug bei den einzelnen Berufen: Former: höchster Lohn 25 Mk., niedrigster Lohn 24 Mk., Durchschnittslohn 24,50 Mk.; Schlosser: 26 Mk., 18 Mk., 23 Mk.; Schmiede: 25 Mk., 14 Mk., 19,50 Mk.; Klempner: 23 Mk., 16 Mk., 18,60 Mk.; Feuerleute 20 Mk. Der Stundenlohn betrug: Former: 32 Pfg.; Schlosser: höchster 36 Pfg., niedrigster 22 Pfg., Durchschnitt 28 Pfg.; Schmiede: 34 Pfg., 23 Pfg., 29,6 Pfg.; Klempner: 35 Pfg., 30 Pfg., 33 Pfg.; Dreher: 34 Pfg., 26 Pfg., 28 1/2 Pfg.; Hilfsarbeiter: 34 Pfg., 22 1/2 Pfg., 28 1/2 Pfg.; Kernmacher: 32 Pfg., 27 Pfg., 28 1/2 Pfg.; Feuerleute: 30 Pfg.; Kupferschmiede: 35 Pfg. — Bei den Formern, Kernmachern, Feuerleuten und Kupferschmieden werden die Überstunden nicht vergütet. Von den Schlossern erhalten 3 Mann in 3 Betrieben Vergütung und zwar 1 Mann 9 Prozent, 1 Mann 10 Prozent, 1 Mann 20 Prozent. Von 9 Schmieden erhalten in 5 Betrieben: 5 Mann in 1 Betrieb 18 Prozent, 2 Mann in 1 Betrieb 10 Prozent, 1 Mann 17 Prozent; bei 1 ist die Summe nicht angegeben. 4 Klempner erhalten in 4 Betrieben: 2 Mann 20 Prozent, 2 Mann 14 1/2 Prozent. Bei den Drehern erhält nur 1 Mann 20 Prozent. 2 Hilfsarbeiter erhalten in je 1 Betrieb 18 Prozent und 7 1/2 Prozent. — Lohnreduktion: Der Lohn wurde 6 Arbeitern gekürzt, und zwar: 1 Former im Afford, 1 Dreher im Afford. Die Höhe des Abzugs ist nicht angegeben. 2 Hilfsarbeitern wurden in je 1 Betrieb 16 und 16 1/2 Prozent gekürzt, 1 Kernmacher 9 Prozent, 1 Feuermann 10 Prozent. — Die Arbeitszeit beträgt bei den Formern: in 2 Betrieben 11 Stunden, in 2 Betrieben 10 Stunden; Schlossern: in 6 Betrieben 11 Stunden, in 4 Betrieben 10 Stunden; Schmieden: in 1 Betrieb 12 Stunden, in 6 Betrieben 11 Stunden, in 5 Betrieben 10 Stunden; Klempnern: in 7 Betrieben 11 Stunden, in 1 Betrieb 10 Stunden; Drehern: in 2 Betrieben 11 Stunden, in 1 Betrieb 10 Stunden; Hilfsarbeitern: 4 Betrieben 11 Stunden, in 2 Betrieben 10 Stunden; Kernmachern: in 1 Betrieb 11 Stunden; Feuerleuten: in 1 Betrieb 13 Stunden, in 1 Betrieb 10 Stunden; Kupferschmiede: in 1 Betrieb 10 Stunden. — Mit verkürzter Arbeitszeit arbeiten: Former: 2 Arbeiter in 1 Betrieb 9 Stunden (verkürzt um 2 Stunden); Schlosser: 4 Arbeiter in 1 Betrieb 9 Stunden (2 Stunden), 1 Arbeiter in 1 Betrieb 7 Stunden (3 Stunden), 1 Arbeiter in 1 Betrieb 6 1/2 Stunden (3 1/2 Stunden); Schmiede: 6 Arbeiter in 1 Betrieb 9 Stunden (2 Stunden), 1 Arbeiter in 1 Betrieb 8 Stunden (2 Stunden); Klempner: 2 Arbeiter in 2 Betrieben 10 Stunden (1 Std.); Dreher: 6 Arbeiter in 1 Betrieb 9 Std. (2 Stunden), 1 Arbeiter in 1 Betrieb 8 Stunden (3 Std.); Kernmacher: 1 Arbeiter in 1 Betrieb 9 Stunden (1 Stunde); Hilfsarbeiter: 1 Arbeiter in 1 Betrieb 9 Stunden (2 Stunden); Feuerleute und Kupferschmiede arbeiten nicht verkürzt. Länger, als die Fabrikordnung vorschreibt, arbeiteten zwei Mann: 1 Klempner pro Tag 1/2 Stunde, 1 Kernmacher pro Tag 1—2 Stunden. — Arbeitslos waren im letzten Vierteljahr: Former: 4 Mann zusammen 102 Tage, davon wegen Arbeitsmangel 42 Tage, wegen Krankheit 60 Tage; Schlosser: 2 Mann zusammen 231 Tage, davon wegen Arbeitsmangel 210 Tage, wegen Maßregelung 1 Mann 21 Tage (Grund der Maßregelung nicht angegeben); Schmiede: 3 Mann zusammen 91 Tage, wegen Arbeitsmangel; Klempner: 2 Mann zusammen 163 Tage, wegen Arbeitsmangel; Dreher: 1 Mann 35 Tage (Ursache nicht angegeben); Hilfsarbeiter: 1 Mann 56 Tage, wegen Arbeitsmangel; Kernmacher, Feuerleute und Kupferschmiede waren nicht arbeitslos. — Von den 96 Kollegen, die den Fragebogen beantwortet haben, waren 62 verheiratet und 34 ledig. — Die Beantwortung der Fragebogen war im Durchschnitt recht

mangelhaft. Hoffentlich legen die Kollegen bei einer späteren Gelegenheit mehr Werth darauf, damit wir zu einem besseren Resultat gelangen.

Schläger.

Dresden. Der Tarif, den die Dresdener Feinsgoldschläger durch ihren kürzlich beendeten Streik auf Neue festgelegt haben, läuft bis zum 30. Juni 1904. Er setzt die 8 1/2stündige Arbeitszeit fest und bestimmt unter anderem, daß organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen der Feingoldschlägerbranche nur in tarifbunden Betrieben arbeiten dürfen, während sich die Inhaber tariffreier Geschäfte verpflichten, Arbeiter und Arbeiterinnen anderer Schlägergewerke sowie nichtorganisierte Arbeiter nicht einzustellen. Als Organe zur Durchführung des Tarifs gelten die beiderseitigen Organisationen: Die Feingoldschläger-Bezirksammlung Dresdens und der Deutsche Metallarbeiterverband bezw. die von beiden Seiten ernannten Vertreter. Alle Streitigkeiten aus dem Tarif aber aus dem Arbeitsverhältnis müssen, bevor weitere Schritte unternommen werden, erst in einer Kommission, zusammengesetzt aus den Vertrauensleuten der Gehilfen und der Arbeitgeber, diskutiert werden.

Zinngießer.

Höhr-Grenzhausen. Die organisierten Zinngießer von Höhr-Grenzhausen betrachten es als ihre Pflicht, die geradezu flambalösen Mißstände der hiesigen Werkstätten der Öffentlichkeit preiszugeben. Besonders machen wir die answärtigen Kollegen darauf aufmerksam, keine sogenannten Stellung auf Verschreibung hier anzunehmen, da in letzter Zeit besonders süddeutsche Kollegen schlimme Erfahrungen gemacht haben. Kollege B. wurde per Drahtnachricht aus Nürnberg benachrichtigt für dauernde Stellung beim „Zinngießmaschinenfabrikant“ (ehemaliger Blechschmied) Peter Fress; er wurde aber nach kaum zehnmonatlicher Thätigkeit ohne triftigen Grund entlassen. Besonders kennzeichnend ist es, daß, so lange viel Arbeit vorhanden war, Kollege B. lieb Kind bei E. war als jedoch die Arbeit nachließ, trat ein paßiges Benehmen zu Tage. Ein ähnlicher Fall liegt bei der Firma F. Scherf vor. An den Kollegen E. war daselbst sogar das Verlangen gestellt worden, bei Nacht und Nebel das Haus zu verlassen. Ein besonderer Uebelstand ist es, daß, obwohl die Arbeitszeit ohnehin schon eine übermäßig lange ist, in den meisten Werkstätten noch sehr viele Überstunden gemacht werden müssen, ohne daß dafür mehr bezahlt wird. Es ist sogar vorgekommen, daß ein Prinzipal (Steingewerkswaren-Manufaktur Engler) einem neu eingestellten Kollegen die gemachten Überstunden überhaupt nicht bezahlen wollte, angeblich, weil derselbe nicht genügend in diesen Massenwerk eingearbeitet sei. Wie weit die Unbetheiligung geht, beweist die Tatsache, daß den Arbeitern bei der Firma „Maas u. Steig“ (Zinnblechmeister ist R. Hirschmann) 10 Proz. vom dem fester verdienten Lohn in Abzug gebracht werden. — Wir glauben, daß diese angegebenen Fälle genügen, auch den nicht organisierten Kollegen die Augen zu öffnen; mögen Letztere daraus ersehen und die Lehre ziehen, daß denartige Mißstände nur durch eine feste Organisation gebessert werden können. Wir fordern sämtliche Kollegen auf, in den Deutschen Metallarbeiterverband einzutreten, um als ein geschlossenes Ganzes gegen diese Mißstände energisch Front zu machen.

Rundschau.

Ueber das Zusammengehen mit den christlichen Gewerkschaften hat das Krefelder Gewerkschaftskartell folgenden Beschluß gefaßt: Das Gewerkschaftskartell empfiehlt den angeschlossenen Organisationen, mit anderen, nicht auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Organisationen keine gemeinschaftlichen Versammlungen und Aktionen zu veranstalten, da solche fast stets unsere klaren Ziele verschleiern und in den Reihen der eigenen Mitglieder Konfusion und Streit zu zeitigen geeignet sind. Stellt sich in einem außergewöhnlichen Fall nach Ansicht der Organisation die Nothwendigkeit zu einem solchen Zusammengehen heraus, so ist dieses dem Kartell, sofern noch Zeit vorhanden, zu unterbreiten. Dieses beschließt mit Zustimmung der Organisationsvorstände, ob ein derartiges Pactiren im Interesse der Organisation sowohl als auch im allgemeinen Vortheil liegt. Die betreffende Organisation hat dem Beschluß nachzukommen. — Anlaß zu diesem Beschluß gaben die üblichen Erfahrungen, die der Holzarbeiterverband und erst kürzlich der Metallarbeiterverband mit den gemeinsam mit den Christlichen veranstalteten Versammlungen gemacht haben.

„Ein arges Malheur“ — schreibt der „christliche Arbeiter“ — „ist unsern Mannheimer Freunden passiert. Dort stehen die Wahlen für's Gewerkegericht bevor. Sie sollen, Dank der Bemühungen unserer Freunde und trotz des anfänglichen Widerstandes der sozialdemokratischen freien Gewerkschaften, nach dem Proportional-Wahlsystem vorgenommen werden. Bis zum 13. I. Mts. hätte die Kandidaten-Vorschlagsliste eingereicht sein müssen. Zum Unglück haben aber unsere Freunde in Mannheim diese Einreichung — vergessen, so daß der Vorschlag der „Genossen“ ohne Gegner bleiben wird. Begreiflich gehen sich jetzt diese in Spott und Schandenfreude. Daß dies auch noch in Mannheim passieren mußte, wo man doch sonst so hell ist!“

Das Malheur scheint uns eine recht natürliche Ursache zu haben: in Mannheim fand ja kürzlich der Ratho-Kentag statt; die auf demselben gehaltenen Reden und die sonstigen Veranstaltungen mußten sich den Mannheimer Christlichen auf die Gehirne-Nerven legen. Uebrigens ist schon das bloße Zusammenkommen so vieler Schwarzer geeignet, die „Helligkeit“ zu beeinträchtigen.

Zum Vorstand der badischen Fabrikinspektion ist der jetzige preussische Regierungs- und Gewerkeoberath Dr. Carl Wittmann in Trier ernannt worden. Er tritt sein Amt am 1. Oktober an. Dr. Wittmann ist aus Bad. gebürtig, also ein Badenser.

Gewerbegerichtliches. Gegen die Einführung der Proportionalwahlen in Berlin erklärte sich am 26. August die Berliner Gewerkschaftskommission, indem sie die ablehnende Stellungnahme des Ausschusses der Gewerbe-gerichtsbeiräte billigte. In der Debatte traten alle Mitglieder, mit Ausnahme Tischendörfers, dem Standpunkt des Ausschusses bei, der es für untunlich hält, wenn Vertreter der modernen Arbeiterbewegung dort, wo sie in der Mehrheit sich befinden, der Minorität eine ihr sonst nicht zukommende Vertretung einzuräumen würden, während die Gegner, wo sie in der Mehrheit sind, ein Gleiches nicht thun. Es könne nicht Pflicht der Vertreter unserer Arbeiterbewegung sein, ihren Einfluß zu Gunsten einer anderen Richtung zu schmälern und dieser den Rücken zu stärken.

England. In Betreff des *Premien-systems* ist zwischen der Maschinenbau-Unternehmer-Föderation (*Engineering Employers' Federation*) und dem Maschinenbauerverband (*Amalgamated Society of Engineers*) am 19. und 20. August zu Carlisle ein vorläufiges Abkommen getroffen worden. Das System wird zunächst in den Betrieben von Sir W. G. Armstrong, Whitworth and Company Limited in Newcastle, The Central Marine Engine Works in West Hartlepool, Richardson's, Westgarth and Company Limited in Hartlepool, Rawlett, Lindley and Company Limited in Particross und Manchester eingeführt und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) Der Zeitlohn wird auf alle Fälle und bei jedem Arbeitsauftrag gezahlt.
- 2) Ueberstunden und Nacharbeit werden ebenso bezahlt, wie es schon in den betreffenden Verträgen üblich ist.
- 3) Die Zeitbestimmungen dürfen nach ihrer Festsetzung nur dann geändert werden, wenn Änderungen in der Arbeitsmethode oder in den Produktionsmitteln eintreten.
- 4) Keine Firma darf das Prämiensystem einführen, wenn sie nicht dabei zu bleiben beabsichtigt.

Das Abkommen ist unterzeichnet für die Unternehmer-Organisation von Mr. Alexander Siemens (Demselben, der 1897 gelegentlich des großen Kampfes der englischen Maschinenbauer um den Nichtbinden der Ausschüsse, daß die Gewerkschaften geschmettert werden müßten), für den Maschinenbauerverband von dem Vorsitzenden Alfred Sellids und dem Generalsekretär George A. Barnes. Letzterer verhandelte. Abdrücke dieser Abmachung an sämmtliche Bezirksausschüsse des Verbandes mit einem — unserer Meinung nach rechtlich optimistisch klingenden — Vergleichsreiben, worin u. A. folgende Erklärungen zu den obigen Bestimmungen enthalten sind:

1) Der Zeitlohn ist in allen Fällen und bei jedem Arbeitsauftrag garantiert, so daß der Tagelohn gezahlt wird, einerlei wie lang die Zeit ist, die zu einer Arbeit verwendet wird, für welche eine Zeitbasis festgesetzt ist; der Tagelohn wird wenigstens so lange gezahlt, wie der Arbeiter bei der betreffenden Arbeit beschäftigt ist. Dadurch wird verhindert, daß die Prämie bei einem Auftrag verloren geht, weil bei einem anderen Auftrag keine Prämie erzielt wurde.

2) Der bestehende Gebrauch, Zuschläge für Ueberstunden und Nacharbeit zu zahlen, wird fortgesetzt werden und zwar gänzlich abgesehen von der vorgeschriebenen Zeit, d. h. wenn Ueberstunden gemacht werden, sollen sie ganz besonders bezahlt werden. Der dritte Paragraph stellt die Beständigkeit der Preise oder der Zeitbasis, so wie sie einmal festgesetzt sind, vor und schützt auf diese Weise vor der immer wiederkehrenden Gelegenheit zu Beantragungen, nämlich zur Verringerung der Preise. In Betreff dieser Bestimmung muß jedoch hervorgehoben werden, daß während der Festsetzung der Zeitbasis Änderungen notwendig werden können, weil bei der Einführung eines neuen Systems Irrthümer möglich sind, die es erforderlich machen, die versuchsweise festgesetzte Zeit zu verlängern oder zu verkürzen. Der vierte Paragraph beabsichtigt solchen Versuchen vorzubeugen, die lediglich darauf hinauslaufen, größere Arbeitsgeschwindigkeit zu erzielen, um darauf zum gewöhnlichen Zeitlohn zurückzukehren.

Demnach scheinen solche Praktiken, die kürzlich als eine der Ursachen von den Differenzen in den Preis-Verträgen zu Berlin bekannt gegeben worden sind, auch in England versucht zu werden. Genauere Bemerkungen sollen getroffen werden, so bald mehr Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt sind.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29, Hamburg).

Abrechnung der Hauptkasse pro August 1902.

Einnahme:

Raffensbestand vom Juli M. 1,082,104.20. Bon: Alfeld M. 100. Altenburg 100. Ausbach 200. Augsburg 300. Darmstadt 100. Dapreuth 100. Dergorbed 200. Bergen i. B. 100. Berlin III 400. Berlin IV 400. Beringen 100. Bismarck 60. Bochum 300. Braäe a. W. 75. Bremerhaven 100. Bruchhausen 200. Budau 400. Budelesdorf 100. Bunde 100. Burgfarnbach 100. Cöln-Nippes 100. Cöthen 100. Dessau 500. Deuz 200. Döbeln 60. Döbern 100. Dörrp 200. Dortmund 300. Driesen 50. Dülken 100. Düsseldorf 200. Düsseldorf-Lewissen 120. Duisburg 200. Durlach 200. Eilpe 300. Elberfeld 300. Finsterwalde 170. Flensburg 200. Geselemünde 100. Geselesberg 150. Graßhof 50. Großarndheim 100. Groß-Schwanditz 100. Grözingen 100. Gsteinach 100. Halberstadt 100. Halle a. d. S. 400. Hamburg-Billwärder 150. Hattersheim 120. Hedderheim 100. Heilsbrunn 100. Henschlingen 100. Hennef 100. Herne 100. Hiesfeld 100. Hildberg 150. Hörde 100. Holzheim b. Neuz 80. Ingolstadt 100. Jöhre 100. Kaitz 50. Kall 400. Karlsruhe 300. Kiel 400. Körtzingdorf 100. Konstantz 150. Kämmerpfeil 100. Liblar 40. Emden 400. Lipp 400. Löttau 400. Lohlar 100. Ludwigsbafen 200. Ludwigsbafen-Münsterheim 100. Marienberg 100. Meinerzhagen 200. Meiseric 50. Merseburg 200. Mügeln 100. Mülberg 100. Mülheim a. Ruhr 80. Neise 80.

Neuenrade 300. Neue-Neustadt-Magdeburg 100. Niedernbodeleben 30. Niederschönweide 100. Nürnberg 1000. Oberhausen 150. Oberursel 100. Oßersbach a. M. 500. Ohle 100. Oldenburg 200. Oßersleben 40. Plauen b. D. 100. Plettenberg 150. Pöschdappel 100. Prenzlau 50. Rabenau 100. Randerader 200. Ratingen 200. Regensburg 200. Reindendorf-III 150. Reppen 43. Reja 50. Rintheim 200. Ronsdorf 100. Rothenburg a. d. L. 300. Ruppurr 50. Ruzort 150. Rummelsburg 200. Saalfeld 100. Saargemünd 200. Schwabach 100. Selbde 100. Siegen I 130. Siegen II 50. Sinnersdorf 100. Spandau 400. Steinbeck 120. Strassburg i. Elsaß 200. Strum 200. Sudberg 100. Sudenburg 900. Sürth 70. Tegel 200. Tempelhof 150. Thale a. H. 400. Torgelow 150. Turtlingen 100. Untergrombach 100. Unterliederbach 50. Urberach 100. Weitzhöchheim 60. Biersen 50. Winkl 250. Wörde 50. Weisenfels 100. Weisensee 200. Wendelsien 75. Werbau 80. Werbohl 100. Westerbüßen 200. Witten 200. Wilhelmshaven 300. Wilhelmstadt-Magdeburg 200. Würzburg 150. Würzen 100. Zell 400. Zschiege 200. Zwickbrüden 50. Beitragszahl 5. Beiträge 864.40. Abgabenersteuer 0.80. Sächs.-Thür. Eisen- und Stahl-Verufsagen für E. Kühne-Giebichenstein 32.92. Nordöstl. Eisen- und Stahl-Verufsagen für A. Wintler-Berlin III 42.40. Südd. Eisen- und Stahl-Verufsagen für A. Ruppert-Zulda 20.90. Eisenbahn-Direktion Berlin für Kufarenski-Berlin IV 30.03. Zurückbezahl von F. Welsch-Börsch 5, von C. Beder-Cöln a. Rh. 47.50, von Jüttere-Worsch 20, von M. Bogt-Leutlich 36.80. Sonstige Einnahmen 52.22. Summa Mart 1,108,576.17.

Ausgabe:

Nach: Adlershof M. 50. Alchemniz 70. Altdorf II 200. Altona 60. Altwasser 50. Amberg 200. Aplerden 50. Alschaffenburg 100. Alschersleben 50. Berlin II 600. Berlin VI 900. Berlin IX 800. Berlin XI 250. Bilk 300. Bornheim 100. Braunschweig 600. Bromberg 100. Brühl 105. Buchholz 50. Cannstatt 200. Chemnitz 200. Cöln-Nord 320. Dresden-Alstadt 200. Eberswalde 50. Etenoben 30. Eisenach 150. Eller 150. Ernst 280. Faurndau 50. Frödenberg 30. Fürstenaube 150. Fürth 500. Georgensmünd 100. Gleiwitz 50. Hannover 120. Harburg 800. Haslach 50. Haspe 100. Heerdt 100. Heister-Haspe 10. Höchst a. M. 200. Höhenberg 100. Immenbingen 80. Kessenich 100. Kendenich 100. Klein-Ottersleben 50. Kothheim 70. Langendreer 200. Laufach 100. Lemmathe 100. Lichtenfeld 50. Lindau i. B. 80. Mannheim-Schweppinger-Werk 200. Merseburg 100. Neufels 100. Minden i. B. 30. Mülheim a. d. Ruhr 200. Neujah 80. Oberbill 150. Oberlar 50. Oberpösterwitz 100. Oßershausen 50. Oßersheim 100. Oßersheim 100. Pforzheim 200. Pöschden 300. Radebüll 100. Raunheim 50. Recklinghausen 100. Rost a. S. 100. Rüttenfeld 200. Sachsenhausen 200. Schafte 200. Scheubitz 75. Schladern a. S. 100. Schlebusch 200. Schönebeck 50. Schöneberg 300. Schwerin 50. Siegbütte 80. Singen 50. Soest 125. Speldorf 50. Stuttgart-Stöckach 120. Trahaun 100. Ulm 50. Wabgäben 100. Wabershausen 120. Wehlheiden 80. Weingarten b. R. 160. Weisenau 80. Wiesbaden 50. Welper 70. Zeitz 200. Krankengeld an: M. Wäcker-Rottkauen 87. C. Braunagel-Weilendorf 11.10. J. Döringer-Münden 34.50. E. Lange-Salzharten 105.80. D. Pleuger-Wellinghoferheide 14. C. Siebels-Charthausen 12.95. J. Suhr-Schleswig 8 67.40. Wecker-Neuenburg 55.20. D. Jähig-Glaschütz i. S. 44.40. Ebergebelt für M. Bogt-Leutlich 75. Gehälter und Vergütungen an die Angehörigen der Hauptverwaltung 2270.60. Gehalt des Vorsitzenden der Revisionskommission 160. Drucksachen 250. Buchbinder-Arbeiten 200.80. Klempner-Arbeiten 63.90. Porto, Post- und Schreibmaterial usw. 629.86. Summa 18,557.81.

Bilanz.

Einnahme	M. 1,108,576.17
Ausgabe	" 18,557.81
Raffensbestand	M. 1,090,018.86

C. Dutenuth, Hauptkassier.

Litteratur.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Diez Verlag) ist soeben das 51. Heft des 20. Bandes erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der Trade-Union-Kongress. Von M. Beer. — Die Lebenshaltung der unteren Schichten der dänischen Landbevölkerung. Von Gunnar Bang. — Wust und Oekonomie. Von Cosimir v. Welles-Kraus. — Frauenlitteratur. Von David Bach. — Literarische Rundschau: Neue Beiträge zur Wohnungsfrage. Von Henriette Fürth. — Notizen: Unfallversicherungskosten. — Rezension: Briefe von Kurt Varg an Dr. L. Kugelmann. (Schluß.)

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 5 Pf. pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungsdirektion der Postanstalten ist die „Neue Zeit“ unter Nr. 3389 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abbestellt werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Für Gastwirthschaftlichen sehr nützlich ist ein Prospekt, den das Journal vom „Verband deutscher Gastwirthschaftlichen“ herausgegeben wurde. Dasselbe enthält die Bundesrats-Versammlung vom 23. Januar 1902, über die Beschäftigung von Gefährten und Lehrlingen im Gastwirthsgewerbe nebst ausführlichen Erläuterungen, sowie die Ausschüsse-Vermittlungen des preussischen Ministeriums im Auszug. Ferner sind in knapper Form die Bestimmungen über die Geschäftsführung der Gewerkschaften und Stellenvermittler gegeben. Den Schluß bilden ausführliche, agrarische gehaltenen Mittheilungen über Pöschden und die des Verbandes deutscher Gastwirthschaftlichen. Das Büchlein kostet nur 25 Pf. und wird verlegt von Hugo Koppich, Dönhauptstr. 33, Berlin C.

Briefkasten.

F. Warkentin. In diese Sache mischen wir uns nicht, das mögen die Gewerkschaften unter sich ausmachen.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegen genommen.

- Alfeld a. L.** Samstag, den 27. September, Abends 9 Uhr, bei Herrmann.
- Altona.** (Allg.) Am Dienstag, den 14. Oktober, Abends halb 9 Uhr, bei Christiansen, Blumenstraße 41.
- Alttötting.** Samstag, den 4. Okt., Abends 8 Uhr, im Gasthaus zu den 12 Aposteln.
- Alschaffenburg.** Samstag, den 4. Okt., Abends halb 9 Uhr, im Bayerischen Hof, Köberstraße 8.
- Augsburg.** Samstag, den 4. Okt., Abends 8 Uhr, im blauen Bod.
- Bamberg.** Samstag, den 4. Okt., Abends 8 Uhr, in der Restauration zur Marktsbrücke.
- Barmen-Elberfeld.** (Formel.) Sonntag, den 5. Okt., Vormittags halb 11 Uhr, im Volkshaus, Hochstr. 84, Elberfeld.
- Bayreuth.** Samstag, den 4. Okt., Abends 8 Uhr, bei Göbl, im Kreuz.
- Bergedorf.** Jeden ersten Sonnabend im Monat im Deutschen Haus.
- Berlin.** Sonntag, den 28. September, Vorm. 10 Uhr, Rohrleger und Helfer bei Stechert, Andreasstraße 21. Tagesordnung: Wollen die Rohrleger und Helfer dies Jahr noch in eine Lohnbewegung eintreten? — Sonnabend, den 27. Sept., Abends halb 9 Uhr, Hobler, Seyrer und Fraiser bei Büßke, Brunnenstraße 41.
- Berlin.** Konferenzen der Vertrauensleute: Mittwoch, den 8. Oktober, Abends halb 9 Uhr, für den Osten, Gr. Frankfurterstraße 133. — Mittwoch, den 8. Okt., Abends halb 9 Uhr, für den Westen bei Kunkel, Köpenickerstraße 59.
- Bielefeld.** Sonntag, den 5. Okt., Vormittags 10 Uhr, kombinierte Versammlung bei A. Jndelstel, Bürgerweg 14.
- Bitterfeld.** Samstag, den 4. Okt., Abends 8 Uhr.
- Brandenburg a. H.** Montag, den 29. Sept., Abends halb 9 Uhr, bei Winkel, Hauptstraße 34.
- Bremen.** Sonnabend, den 4. Okt., Abends halb 9 Uhr, im Lokale des Herrn Burmeister in Bassum.
- Bremerhaven.** Sonnabend, den 4. Okt., im Goleffmann, Bürgermeister Smittstraße.
- Bromberg.** Jeden Dienstag nach dem 1. und nach dem 15. des Monats, Abends 8 Uhr, im „Lokal“, Hauptstraße Nr. 28.
- Bruchsal.** Samstag, den 27. Sept., Abends halb 9 Uhr, im Saale zum Einhorn.
- Bunzlau.** Sonnabend, den 4. Okt., Abends 8 Uhr, im Gasthaus zu den drei Kronen.
- Coburg.** Sonntag, 28. Sept., Vormittags 10 Uhr, im „Deutschen Kaiser“.
- Cuxhaven.** Jeden letzten Sonnabend im Monat im Hotel Stadt Hamburg, Deichstr. 38.
- Danzig.** Donnerstag, den 2. Okt., Abends 8 Uhr, im Lokal, Brodbänkegasse.
- Darmstadt.** Samstag, 4. Okt., Abends punkt 9 Uhr, in der Restauration Fischer, Diebwegstr. 18.
- Dessau.** Sonnabend, den 4. Okt., Abends halb 9 Uhr, im „Burgkeller“, Amalienstraße.
- Dortmund.** (Klempner.) Samstag, den 4. Okt., Abends halb 9 Uhr, bei Mühlhausen, I. Kampstr. 78.
- Droheln.** Samstag, den 4. Okt., bei Senf, „Für schönen Ausblick“.
- Duisburg.** Samstag, den 4. Okt., Abends halb 9 Uhr, im Hof von Holland, Oberstraße 6.
- Dülken.** Sonntag, 28. Sept., bei Ant. Müllers, Schulstr.
- Düsseldorf.** (Allgem.) Samstag, den 4. Okt., Abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Bergestr. 8.
- Eisenach.** Sonntag, den 5. Okt., Vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zum fröhlichen Mann.
- Elberfeld.** Samstag, den 4. Okt., Abends punkt halb 9 Uhr, im Volkshaus, Hochstraße 33.
- Emden.** Samstag, den 4. Okt., Abends halb 9 Uhr, im Hotel Bellevue, Bahnhofstraße.
- Erfurt.** (Allgem.) Sonnabend, den 4. Okt., Abends halb 9 Uhr, im Hotel, Magdeburgerstraße 51.
- Erfurt.** (Klempner und Installateure.) Sonnabend, den 4. Oktober.
- Essen a. B.** Sonntag, den 5. Oktober, Vormittags 11 Uhr, bei Heim in Essen, Posthäusern.
- Frankfurt a. M.-Bodenheimer.** Freitag, den 3. Okt., Abends halb 9 Uhr, bei Vorkühlig, gr. Rittergasse 56 in Sachsenhausen. — Die Mitgliederversammlung für den Sozial-Bodenheim am Samstag, den 4. Okt., fällt aus. — Für Spengler und Installateure am Samstag, den 4. Okt., im Gewerkschaftshaus, II. St., Kolleg Nr. 4.
- Feuerbad.** Samstag, den 4. Okt., Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
- Flensburg.** (Klempner.) Dienstag, den 7. Okt., Abends 8 Uhr, im Mühlenpavillon, Weigstr. 4.
- Gaisburg.** Samstag, den 11. Okt., Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus zum „Stern“.
- Gelsenkirchen.** Samstag, den 4. Okt., Abends halb 9 Uhr, bei Gerhard Kamps am Hermannsplatz.
- Goldlauter.** Sonntag, den 28. Sept., Nachmittags halb 4 Uhr, bei Kummer.
- Halle a. S.** (Klempner und Installateure.) Sonnabend, den 27. Sept., im Restaurant „Drei Könige“, II. Ulrichstr. 33.
- Hannover.** (Feilenhauer und verw. Verufs.) Samstag, den 4. Okt., Abends halb 9 Uhr, bei Büttcher, Langestr. 2.
- Harburg.** (Klempner.) Sonnabend, den 4. Okt., Abends halb 9 Uhr, bei H. Kopp, Langestr. 25.
- Hannau.** Samstag, den 4. Okt., Abends halb 9 Uhr, im „Drei Berge“.

Worms. Samstag, den 4. Okt., Abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
Würzburg. Samstag, den 27. Sept., Abends 8 Uhr, im Restaurant Monopol in Grombühl. Vortrag.
Zerbst. Samstag, 4. Okt., Abends 8 Uhr, bei Ferschland.
Zirndorf. Sonntag, den 5. Okt., Vormittags 10 Uhr, bei Gastwirth Simon Krefz.
Aachen. Kassirer: Franz Wilh. Jünger, Charlottenstr. 23.
Aichaffenburg. Die Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle an den Kassier oder die Unterkassier abzuliefern.
Aachen. Am 28. September, Abends halb 9 Uhr, Zusammenkunft im „Goldenen Anker“.
Aachen. Der Bevollmächtigte Richard Hahn wohnt vom 1. Oktober ab Schillerstraße 6/III. Reiseunterstützung dajelbst.
Berlin. Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß die Bibliothek wieder eröffnet ist.
Bitterfeld. Das Ortsgeheimt wird vom 1. Oktober ab nicht mehr ausbezahlt.
Bismarck. Reiseunterstützung auf der Herberge bei Wirth Sannemann, Schützenbahn 8, Abends von halb 8 Uhr bis halb 9 Uhr.
Bresden. Die Herberge im neuen Dresdener Volkshaus, Magstraße 13, Nähe des Wettiner Bahnhofs, ist eröffnet. Betten, wie Badeeinrichtung und Desinfektionsapparat nach dem neuesten und modernsten Stil.
Finsterwalde. Sonnabend, den 4. Okt., Abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus Raundorf zehnjähriges Stiftungsfest. Konzert, Vorträge und Tanz. Eintrittspreis 75 Pfg. Die außerhalb Finsterwalde wohnenden Mitglieder haben ihr Buch als Legitimation vorzuzeigen.
Frankfurt a. M.-Gochenheim. Samstag, den 4. Okt., Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Stiftungsfest, bestehend aus Theater, Konzert und Ball.
Frankfurt a. M.-Gochenheim. Die Bibliothek ist bis auf Weiteres geschlossen. Die Kollegen werden aufgefordert, die in ihren Händen befindlichen Bücher umgehend an die Geschäftsstelle abzuliefern.
Genua a. M. Reiseunterstützung beim Kassier M. Borart, Weberstraße 32, Mittags von halb 1 bis halb 2 Uhr und Abends von 7 bis 8 Uhr.
Genua a. M. Der Former Arthur Roth aus Größenabang, Buch-Nr. 389,321, wird erjucht, seine Adresse der Verwaltungsstelle Genua mitzutheilen.
Hannover. (Schmiehe.) Kassirer: E. Kluge, Linden, Mittelindstraße 9/IV, links. Dajelbst auch Auszahlung der Ortsunterstützung.
Hainigshütte. Vertrauensmann H. Diestel, Gartenstraße 61. Marken und Zeitungen sind bei demselben jeden Abend von 7-8 Uhr, sowie Sonntag Vormittags von 10 bis 12 Uhr erhältlich.
Merano. Sonntag, den 5. Oktober, Einziehung der Mitgliedsbücher.
Münchberg-Gürth. Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer befindet sich vom 1. Oktober ab bei J. Wenzel, Münchberg, Lucherstraße 49/I, links. Auszahlung der Unterstützung Mittags von 12-1, Abends 7-8 Uhr. Umgehauen ist in Münchberg und Gürth unterjagt, event. Entziehung des Gescheuts.
Offenburg. Die Mitglieder werden erjucht, die Mitgliedsbücher bis zum 30. September an die Ortsverwaltung bezw. Unterkassier abzugeben behufs Kontrolle.
Wald. (Allgem. Verwaltungsstelle.) Bevollmächtigter Wilhelm Fischer, Wald (Mtbl.), Stübnerstraße 14.
Wald. Arbeitsnachweis für Maschinenarbeiter bei Paul Enters, Kreuzweg-Lehn.
Zeitz. Reisegeldauszahler: S. Gaudes, Gartenstraße 34, 2 Treppen, rechts. Wochentags Mittags 12-1, Abends 7 bis 8 Uhr; Sonntags 12-1 Uhr.

Worms. Samstag, den 4. Okt., Abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
Würzburg. Samstag, den 27. Sept., Abends 8 Uhr, im Restaurant Monopol in Grombühl. Vortrag.
Zerbst. Samstag, 4. Okt., Abends 8 Uhr, bei Ferschland.
Zirndorf. Sonntag, den 5. Okt., Vormittags 10 Uhr, bei Gastwirth Simon Krefz.
Aachen. Kassirer: Franz Wilh. Jünger, Charlottenstr. 23.
Aichaffenburg. Die Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle an den Kassier oder die Unterkassier abzuliefern.
Aachen. Am 28. September, Abends halb 9 Uhr, Zusammenkunft im „Goldenen Anker“.
Aachen. Der Bevollmächtigte Richard Hahn wohnt vom 1. Oktober ab Schillerstraße 6/III. Reiseunterstützung dajelbst.
Berlin. Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß die Bibliothek wieder eröffnet ist.
Bitterfeld. Das Ortsgeheimt wird vom 1. Oktober ab nicht mehr ausbezahlt.
Bismarck. Reiseunterstützung auf der Herberge bei Wirth Sannemann, Schützenbahn 8, Abends von halb 8 Uhr bis halb 9 Uhr.
Bresden. Die Herberge im neuen Dresdener Volkshaus, Magstraße 13, Nähe des Wettiner Bahnhofs, ist eröffnet. Betten, wie Badeeinrichtung und Desinfektionsapparat nach dem neuesten und modernsten Stil.
Finsterwalde. Sonnabend, den 4. Okt., Abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus Raundorf zehnjähriges Stiftungsfest. Konzert, Vorträge und Tanz. Eintrittspreis 75 Pfg. Die außerhalb Finsterwalde wohnenden Mitglieder haben ihr Buch als Legitimation vorzuzeigen.
Frankfurt a. M.-Gochenheim. Samstag, den 4. Okt., Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Stiftungsfest, bestehend aus Theater, Konzert und Ball.
Frankfurt a. M.-Gochenheim. Die Bibliothek ist bis auf Weiteres geschlossen. Die Kollegen werden aufgefordert, die in ihren Händen befindlichen Bücher umgehend an die Geschäftsstelle abzuliefern.
Genua a. M. Reiseunterstützung beim Kassier M. Borart, Weberstraße 32, Mittags von halb 1 bis halb 2 Uhr und Abends von 7 bis 8 Uhr.
Genua a. M. Der Former Arthur Roth aus Größenabang, Buch-Nr. 389,321, wird erjucht, seine Adresse der Verwaltungsstelle Genua mitzutheilen.
Hannover. (Schmiehe.) Kassirer: E. Kluge, Linden, Mittelindstraße 9/IV, links. Dajelbst auch Auszahlung der Ortsunterstützung.
Hainigshütte. Vertrauensmann H. Diestel, Gartenstraße 61. Marken und Zeitungen sind bei demselben jeden Abend von 7-8 Uhr, sowie Sonntag Vormittags von 10 bis 12 Uhr erhältlich.
Merano. Sonntag, den 5. Oktober, Einziehung der Mitgliedsbücher.
Münchberg-Gürth. Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer befindet sich vom 1. Oktober ab bei J. Wenzel, Münchberg, Lucherstraße 49/I, links. Auszahlung der Unterstützung Mittags von 12-1, Abends 7-8 Uhr. Umgehauen ist in Münchberg und Gürth unterjagt, event. Entziehung des Gescheuts.
Offenburg. Die Mitglieder werden erjucht, die Mitgliedsbücher bis zum 30. September an die Ortsverwaltung bezw. Unterkassier abzugeben behufs Kontrolle.
Wald. (Allgem. Verwaltungsstelle.) Bevollmächtigter Wilhelm Fischer, Wald (Mtbl.), Stübnerstraße 14.
Wald. Arbeitsnachweis für Maschinenarbeiter bei Paul Enters, Kreuzweg-Lehn.
Zeitz. Reisegeldauszahler: S. Gaudes, Gartenstraße 34, 2 Treppen, rechts. Wochentags Mittags 12-1, Abends 7 bis 8 Uhr; Sonntags 12-1 Uhr.

Der Metallarbeiter.
Hilfs- und Nachschlagebuch für Dreher u. Schlosser.
Enthält Anleitung zum Härten, Bohren, Fräsen und Drehen. Die Zeitberechnung z. Drehen größerer Gegenstände auf der Plandrehbank, Berechnung der Tourenzahl von Maschinen. Das konisch Drehen mittelst Reistock u. Support; Gewindeberechnung nach Whitworth und Millimeter-Steigung; sowie Gewindeberechnungen für alle vorkommenden Gewinde, Konstruieren von Zahnrädern, sowie Fräsen von Zahnrädern und anderem.
Viele Anerkennungen. Zu beziehen durch
Conf. Saas, Köln-Sporenfeld, Piusstraße 2a.
1 Stück M. 1,80 (auch in Briefmarken) oder per Nachnahme M. 2,-, 2 St. 3,60, 3 St. 5,40, 5 St. 8,20 und 10 Stück 18,- bei freier Zusendung. Bei 10 St. 1 Freieemplar.

Der praktische Fabriksschlosser.
Enthält Mittheilungen über Erzeugung von Eisen, Stahl, Kupfer etc., Behandlung des Stahls, sowie die Fehler in der Stahlbehandlung. Ausführlich über Härten des Stahls. Das Böhren. Das Nieten. Flächen- u. Körperberechnungen. Zahnrad-Berechnungen. Berechnungen der Tourenzahl von Maschinen u. s. w. u. s. w.
1 Stück M. 1,50 (auch in Briefmarken) oder per Nachnahme M. 1,70, 2 St. M. 3,10, 3 St. 4,50, 5 St. 7,20, 10 St. 13 M (bei 10 St. ein Freieemplar) bei freier Zusendung.

Bibliothek des praktischen Wissens.
Vorlag von Mich. Lipinski, Leipzig, Langestr. 47.
No. 1. Wirthsch. Die Kunst der Rede M. 1,00
2. Pflz. Das Ehe- und Familienrecht M. 0,75
3. 2. Pflz. Das Vormundschaftsrecht M. 0,75
4. 2. Pflz. Das Erbrecht und die Testamente M. 0,75
5. 2. Pflz. Das Recht der unehelichen Kinder M. 0,75
6. Hirtwig. Die Rechte der Angeklagten M. 0,50
7. Lipinski. Die Rechte und Pflichten des Meisters M. 0,50
8. Lorenz. Die Klage vor den Amts-, Gewerbe- und Schlichtergerichten für Arbeiterversicherung sowie Zwangsvollstreckung M. 0,50
9. Selde. Der Achtstundentag 10 Pfg.
10. Selde. Die Handarbeit, der Grund u. Eckstein der harmonischen Erziehung u. Bildung 50 Pfg.
Der organisierten Arbeiterschaft wird dieses Buch mit 30 Pfg. geliebert. Lipinski. Merkblätter über das Recht im gewerblich. Arbeitverhältnis 10 Pfg.
Die Polizei in Preussen 75 Pfg.
Das formelle Polizeirecht in Preussen 75 Pfg.
Gauke, Lex Heineke, Stillsches, allen Stillsches 30 Pfg.
Dr. Ebel, Mediziner u. Naturarzt 1 Mk.
Feige, Das lachende Schließen, Gedichte, brosch. 1,75 Mk.
Zur Malfeier und zum Jahreswechsel werden jedes Jahr neue Ansichtskarten ausgegeben. Parteilose und billige. Für Arbeiterkreise wird die Arbeiterbühne (Theaterbühne) fortwährend durch gute Stücke ergänzt. Theaterbühne anderer Verlage, Chor-Lieder, Compietes, Duelle in reicher Auswahl stets auf Lager. Auswahlsendungen an Vereine auf Wunsch. Spezialekataloge auf Wunsch gratis und franko

Double Lederhosen
praktisch für Former etc., von vorzüglicher Haltbarkeit mit festen Lederaschen, auf Wunsch Zollstocktasche, in silbergrau und dunkelbraun empfiehlt
W. J. Langer, Ober-Dertwis, Sa.
Eine Hose 1. Qual. 200 Schuß per Zoll, Dreidraht Kette M. 5,-. Eine Hose 2. Qual. 157 Schuß per Zoll M. 4,50 franko per Nachnahme. Unjabe der Schrittlänge und Bündweite genügt als Maß zum tabellosen Sitz. Bei Entnahme von 2 Stück gewähre 2% Sconto, bei 4 Stück und mehr 5% Sconto.

Die Buchdruckerei
des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes unter der Firma
ALEXANDER SCHLICHE & Co.
empfiehlt sich den verehrlichen Gewerkschaftsvorständen, Mitgliedern und Gesellschaften zur Herstellung aller
Arbeiten in Buchdruck
bei sorgfältiger Ausführung, solider Berechnung und schnellster Bedienung.

Scherm's Reisehandbuch
für wandernde Arbeiter.
(Tourbuch. 1. Bd.) Ueber 2000 Reiseortnamen. 1 Eisenb.- u. 2 Strassenkarten. Geb. M. 1,50.
4. veränd. Auflage. Bevölk.-Ziffern v. 1900.
Durch J. Scherm, Nürnberg, Fürtherstr., u. alle Buchh.

Öffentliche Versammlungen.

Bernburg. Sonnabend, den 4. Okt., Abends 8 Uhr.
L.-O.: Die rüchichtslose Behandlung und Ausbeutung der Arbeiter in wirtschaftlichen Krisen. Referent: Otto Hoff-Magdeburg.
Hannsch. Sonntag, den 28. September, Nachmittags 3 Uhr, in der Gieße. Referent: Kollege F. Sauer-Rackauhe.
Hasslau. Sonntag, den 28. September, Abends 7 Uhr, im Restaur. Nipla, oberes Lokal. Referent: Kollege Sauer-Rackauhe.
An alle Ortsverwaltungen des D. M.-V.
richten wir die dringende Bitte, doch möglichst nur solche Adressen oder Herbergen für den Zeitungsverband angeben zu wollen, welche nicht so vielen Änderungen unterworfen sind, als wie dies in letzter Zeit der Fall war. Bei der stets größer werdenden Auflage würden si a b i l e Adressen den Zeitungsverband wesentlich erleichtern. Ferner erjuchen wir, alle Änderungen so zeitig abzugeben, daß wir sie noch am Dienstag Vormittag erhalten.
Die Exped. der „D. Met.-Arb.-Ztg.“

Privat-Anzeigen.

Dresdner Volkshaus
Nischenstraße 2 — Magstraße 13.
Zentralverkehr der Gewerkschaften.
[91] Hotelbetten von 75 Pfg. bis 1,75 RM.
Herbergsbetten von 40 Pfg. an mit Baden-Berzierung.
Ansprüche Räume mit guter Ventilation.
Siere aus nur ersten Brauereien.
Großer Saal, kleine Säle und Sitzungszimmer.